

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 222

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. — 2.50
Halbjährig: : : 2. — : : 1.25
Vierteljährig: : : 1. — : : 0.75
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 8. November.

Insertions-Preise:
Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Fetzerstraße Nr. 12.

1884.

Ein officiöser Klapps für den nationalen Laibacher Gemeinderath.

Die großsprecherischen Phrasen, welche die nationale Presse Laibachs bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit benützt, um das Lob ihrer Anhänger zu singen und besonders das gemeinnützige, stets vom regsten Pflichteifer besetzte Wirken jener Corporationen hervorzuheben, in denen die slovenische Partei die Majorität besitzt und die daher vom unverfälschten und lautersten nationalen Geiste durchweht sind, dürfen wir wohl als männiglich bekannt voraussetzen. Wem sind beispielsweise die Freudeshymnen nicht mehr in Erinnerung, mit denen die gesammte Journalistik Sloveniens die vor drei Jahren in der Gemeindevertretung der Stadt Laibach errungene Majorität feierte; wem nicht die zuverlässlichen Erwartungen, mit denen man dieses nationale Freudenereigniß allenthalben begrüßte, sowie die erhebenden Versprechungen, die man allerorts schwarz auf weiß zu lesen bekam, von der radicalen Wendung zum Besseren, welche der Landeshauptstadt nunmehr durch die endlich gelungene Erkämpfung der nationalen Herrschaft in Kürze bevorstehe? Die langjährige deutsche Mißwirtschaft sei endlich, Dank der richtigen Erkenntniß der Wählerschaft, hoffentlich für immer beseitigt und hiemit ein neuer Geist in das altehrwürdige Laibacher Rathhaus eingezogen: der Geist der Opferwilligkeit, des selbstlosen Pflichteifers und der unermüdlischen Besorgtheit und Schaffenslust für das wahre Wohl der Laibacher Bevölkerung. So und ähnlich lauteten jene vom slovenischen Größenwahne aufgeblähten, theils von unglaublicher Naivetät, theils von geistiger Beschränktheit zeugenden Tiraden, denen man in jenen Tagen auf Schritt und Tritt begegnete und in denen unsere verkommene nationale Presse seit jeher Meisterin war. Bilden dieselben doch bis zum heutigen Tage das ganze dürftige Um und Auf ihrer hohlen geistigen Kustkammer. Der vom Schauplatz seiner vieljährigen, ehren- und erfolgreichen Thätigkeit abgetretene deutsche Gemeinderath konnte unter diesen Umständen das laute Hosanna, mit dem man in diesen Kreisen seinen Nachfolger begrüßte und das unter Einem — nach echt nationaler Landesitte — mit einem ganzen Glossarium der unberechtigten Schmähungen und Verdächtigungen des Ersteren verbunden war, mit Würde und stolzem Selbstbewußtsein vornehm befehlen, eingedenk der lehrreichen Parabel vom sterbenden Löwen und jenem bekannten grauhäutigen Einhufer, der ja auch nicht umhin konnte, seinem vorerwähnten Genossen zuvor noch einen wohlgemeinten Geleitsritt zu versehen.

Seither aber scheinen sich die Ansichten über den Werth und die Thätigkeit des nationalen Gemeinderathes selbst in streng slovenischen Kreisen, die über den Verdacht auch nur der schüchternsten Bewußtseinsfreundlichen Sympathien zweifellos hoch er-

haben sind, denn doch ein klein wenig geändert zu haben. Nebst so manchen anderen Anzeichen dürfen wir als Beleg hiefür wohl jenen viel bemerkten und ziemlich empfindlichen officiösen Klapps ansehen, welchen das slovenische Regierungsorgan des Herrn Barons Winkler dem Laibacher Gemeinderathe vor nicht langer Zeit mit gesperrten Lettern, was in der typographischen Sprache bekanntlich einem verschärften Werks gleichkommt, zu ertheilen sich bewogen fühlte. Wenngleich unsere Gemeindevertretung darin nicht gerade directe apostrophirt wird und das wohlaffectionirte hohe Reprimant artigkeitshalber sogar in die Form einer redactionellen Polemik gegen ein hiesiges radical-nationales Blatt transponirt erscheint, so ist die wahre Adresse, auf welche dasselbe in Wirklichkeit hinielt, darum nicht weniger leicht erkennbar. Den äußeren Anlaß hiezu mußte jener lamentable Epilog abgeben, welchen der „Slovenski Narod“ der kürzlich abgelaufenen Landtagsession widmete und in welchem er, in merkwürdigem Widerspruche mit der von der amtlichen „Laibacher Zeitung“ behaupteten wunderbaren Friedfertigkeit und Fruchtbarkeit der Session, die volle Schale der nationalen Unzufriedenheit über die ganze Haltung, sowie über die sterile Thätigkeit der heurigen Landtagscampagne ausschüttete. Es kann uns natürlich nicht im Allgemeinen interessieren, wie sich der slovenische journalistische Herold der krainischen Landesregierung im guten Eifer seiner Sache abmüht, dieses vom nationalen Tabor ausgehende ungünstige Urtheil, das bekanntlich zu der im Palais am Auerspergplatz so gerne lancirten rothigen Darstellung im schroffsten Gegensatz steht, polemisch abzu thun. Derartige Lobeshymnen auf seinen obersten Herrn und Meister, auf die es im Grunde ja doch immer nur hinausläuft, da ja bekanntlich selbst der allerunbedeutendste Vorfall in Krain, dem man, wenn auch noch so erzwungen, irgend eine rosige Färbung andichten zu können glaubt, nicht vorübergehen gelassen wird, ohne nach bekannter officiöser Manier in irgend eine symptomatische Beziehung zum erfolgreichen Wirken des gegenwärtigen Landespräsidenten gebracht zu werden, sind zu bekannt und bleiben sich im Grunde genommen stets gleich, mögen sie nun ihre Spitze gegen die deutschen Gegner oder, der Abwechslung halber, einmal auch gegen die eigenen slovenischen Genossen kehren. Wir wollen daher hier speciell nur zwei Momente des berührten Artikels hervorheben, nämlich jene, welche sich gegen die Thätigkeit des Laibacher Gemeinderathes richten und die Art der Geschäftsbehandlung in demselben von halbofficieller Stelle aus in eine ganz merkwürdige Beleuchtung rücken.

Der eine Punkt betrifft die vom Gemeinderathe vor ungefähr einem Jahre über Antrag des Gemeinderathes Hribar gefaßte Resolution, derzufolge die Regierung, beziehungsweise der Landeschulrath für Krain ersucht wurden, den Unterricht

in der slovenischen Sprache an der Laibacher Realschule im Verordnungswege für alle Schüler, ohne Ausnahme, für obligat zu erklären. Man erinnert sich noch der erregten Debatte, welche dieser nahezu einstimmig erfolgten Beschlußfassung voranging, umsomehr, als dieselbe einem damaligen jüngeren Gemeinderathsmitgliede eine der ersten herbeigefehrten Gelegenheiten darbot, sich durch sein heroisches Schwimmen gegen den nationalen Strom die ersten erwärmenden Strahlen jener wohlthuenden Regierungsgunst zu erwerben, die ihn bald darauf mit Haut und Haaren aus dem widerborstigen nationalen Saulus von einst zum gefügigen und geschmeidigen officiösen Paulus von jetzt umgestaltete. Es ist eben ein eigenes Ding um die elementare metamorphosirende Kraft derartiger tellurischer Einwirkungen! Der oben erwähnte Beschluß wurde damals von der slovenischen Presse als eine wahre und mannhafte Großthat des Laibacher Gemeinderathes gepriesen und mit den landesüblichen nationalen Fanfaronaden begrüßt, so daß man süglich annehmen durfte, die Gemeindevertretung werde es sich zur Ehrenpflicht machen, es nicht bloß bei dem akademisch-platonischen Beschlusse bewenden zu lassen, sondern ihren ganzen, am Auerspergplatz sicherlich nicht gering geschätzten Einfluß in die Wagschale werfen, um dem Beschlusse auch die Genehmigung der Regierung zu erwirken, so daß längstens mit Beginn des heurigen Schuljahres die gewünschte Aenderung im Lehrplane der Laibacher Realschule in Kraft trete. Dem gegenüber theilt jedoch der „Ljubljanski List“ zur nicht geringen Ueberraschung mit, daß der Laibacher Gemeinderath in dieser Sache nicht nur nichts von alledem gethan hat, sondern, obwohl seit der Beschlußfassung bereits mehr als Jahr und Tag verfloßen ist, bis zum heutigen Tage weder die Landesregierung noch den Landeschulrath auch nur mit einer Zeile von dem Beschlusse verständigt habe. Mit Bezug hierauf bemerkt das officiöse Organ nicht mit Unrecht, daß der ganze, seinerzeit mit so viel Feuereifer gefaßte Beschluß, dem bekanntlich eine Fluth triumphirender Leitartikel in der slovenischen Presse voranging und folgte, angesichts des später beliebten Vorganges lediglich nur zu einer kindischen, phrasenhaft leeren Demonstration und zu einer zum Fenster hinausgespielten lächerlichen Komödie herabsank, da Gemeinderath und Magistrat auch nicht einen Finger rührten, um dasjenige, was der Ertere kurz zuvor mit so ernsthaft drapirtem Aplomb als nationale Forderung proclamirt hatte, der Erfüllung näher zu rücken.

Der zweite Umstand, welcher das seichte und oberflächliche Gebahren des nationalen Gemeinderathes demonstriert, betrifft den Vorgang, der von ihm bei Einbringung des Reformentwurfes des Laibacher Gemeindestatuts an den Landtag eingehalten wurde. Es ist bekannt, daß

schon der vorjährige Landtag das Eingehen in die Berathung dieses Entwurfes, trotzdem er von nahe- stehender nationaler Seite eingebracht wurde, ablehnen mußte, weil das damals überreichte Operat so mangelhaft und unreif ausgearbeitet und lediglich nur ein aus Bequemlichkeitsgründen fast wortgetreu copirtes Plagiat eines alten, den neuen Verhältnissen gar nicht mehr anpassenden Costa'schen Entwurfes war, so daß eine sachliche und ernst zu nehmende Behandlung desselben im Landtage ganz und gar unmöglich erschien. Man hätte nun füglich glauben sollen, daß es sich der Gemeinderath an dieser einen, ihm vor dem ganzen Lande zu Theil gewordenen Blamage, die seiner Qualification und seinem Pflichteifer das denkbar beschämendste Armuthszeugniß ausstellte, werde Genüge sein lassen und sich im Uebrigen bemühen, die Scharte an seiner Reputation nach Thunlichkeit gutzumachen, indem er sofort an eine gründliche und gewissenhafte Umarbeitung seines übereilten ersten Entwurfes schreiten werde, damit derselbe dem Landesausschusse rechtzeitig und in discussionsfähiger Form vorgelegt und so wenigstens im Laufe der heurigen Landtagsession der legislatorischen Berathung unterzogen werden könne. Wie nun bekannt, geschah jedoch auch von dem rein gar nichts. Der Gemeinderath, der einerseits bei jeder Gelegenheit die Dringlichkeit der Gemeindestatutsreform betont und dieselbe als ein unaufschiebbares Postulat der Gerechtigkeit hinstellt, ließ trotzdem und ungeachtet der im Vorjahre erhaltenen wohlverdienten Lektion ein weiteres volles Jahr müßig verstreichen, ohne die Arbeit auch nur mit einem Federstriche zu fördern, ja ohne ihrer überhaupt nur mit einem Worte zu gedenken. Erst wenige Tage vor Beginn der heurigen Landtagsession scheint bei einigen Gemeinderathsmitgliedern eine schwache Erinnerungsdämmerung an den eingeschlafenen Entwurf erwacht zu sein, denn knapp vor der Eröffnung des Landtages berief der Bürgermeister in aller Schnelligkeit den Gemeinderath zu einer Sitzung, in welcher an zwei aufeinanderfolgenden Abenden der neue Statutsentwurf im wahren Sinne des Wortes rauh durchgepeitscht wurde, wobei der Bürgermeister, um dem Gemeinderathe der Außenwelt gegenüber den Schein einer tiefdurchdachten und wohlüberlegten Behandlung dieses wichtigen Gegenstandes zu wahren, noch den lebenswürdigen Einfall hatte, die Versammlung am Schlusse der Sitzung nach der in Bausch und Bogen fast ganz stumm und debattelos erfolgten Annahme der Vorlage zu einem Dankesvotum an den Referenten, Dr. Tavčar, für sein „höchst mühevollstes, klares und gediegenes Operat“ zu veranlassen.

Da die Zeit drängte und mit Rücksicht auf den unmittelbar vor der Thür stehenden Sessionsbeginn die vorherige Passirung und Berathung der Vorlage im Landesausschusse nicht mehr gut durchführbar erschien, beschloß der Gemeinderath in der betreffenden Sitzung unter Einem hinsichtlich der Einbringung dieses seines Entwurfes einen gegen alle Usancen verstößenden Vorgang, der für eine politische Corporation, welche die Form der parlamentarischen Geschäftsbehandlung, wie sie in allen Vertretungskörpern der Welt üblich ist, und die hiebei zu beobachtenden Modalitäten des Tactes und Anstandes denn doch wenigstens theilweise kennen sollte, merkwürdig genug ist und der daher allein schon das geringe Verständniß für ihre Stellung und ihren Beruf kennzeichnet, welches die gegenwärtige Vertretung unserer Landeshauptstadt ihrer Majorität nach leider in so beschämender Weise kennzeichnet. Die Versammlung beauftragte nämlich in Berücksichtigung der oben erwähnten Erwägung den Bürgermeister, der bekanntlich gleichzeitig Landeshauptmann-Stellvertreter in Krain ist und somit schon dieser Stellung zufolge die Geschäftsnormen und Gepflogenheiten des Landtages genau kennen muß, nichtsdestoweniger aber

trotzdem diese Mission einspruchslos annahm, den im letzten Augenblicke überhastet beschlossenen Entwurf dieser so wichtigen und einschneidenden Gesetzesvorlage, ähnlich jeder simplen nächstbesten Petition um irgend eine bescheidene Vereinsunterstützung o. dgl., directe dem Landtage, sonach mit völliger Umgehung des Landesausschusses, seines berufenen und naturgemäßen Vorberathers zu überreichen. Bildete daher schon die oben geschilderte, in hohem Grade übereilte und oberflächliche Berathung des neuen Gemeindestatutsentwurfes ein nichts weniger als ehrendes Zeugniß für den Ernst und Pflichteifer des nationalen Gemeinderathes, so war andererseits der zur Einbringung dieser wichtigen Vorlage im Landtage eingeschlagene Weg geradezu eine hochgradige Tactlosigkeit, die denn auch von Seite der hohen Landesvertretung selbst eine trotz der hiefür gewählten sehr schonenden Form doch nicht mißzuverstehende Zurechtweisung fand.

Wie nämlich nicht anders zu erwarten stand, nahm der Landtag begreiflicher Weise auch dießmal Anstand, über einen in so forcirtem Tempo zu Stande gebrachten Gesetzentwurf, dessen umfangreiche, aus 95 Paragraphen bestehenden Bestimmungen die eingehendste Berathung erheischen, ohne vorangegangene sorgfältige Prüfung und Berichterstattung durch den Landesausschuß schlüssig zu werden; er überwies daher den Gesetzentwurf dem Letzteren behufs neuerlicher Vorlage im nächsten Jahre. Diese nothgedrungen schon zum zweiten Male erfolgte Vertagung auf ein weiteres Jahr, die jedoch, wie aus dem geschilderten Vorgange ersichtlich ist, keineswegs dem Landtage zur Last fällt, sondern lediglich nur ein Verschulden des in dieser Angelegenheit mit kaum glaublicher Oberflächlichkeit und sehr geringer Sachkenntniß vorgegangenen Gemeinderathes ist, scheint nun die nationalen Kreise ziemlich arg verschmüpft zu haben. Wenigstens deuten die Aeußerungen der slovenischen Presse darauf hin, welche dem Landtage in dieser Hinsicht Mangel an Entgegenkommen und geringes Wohlwollen für die Landeshauptstadt vorwerfen.

Gegen diese Insinuation nun wendet sich das slovenische Organ des Herrn Landespräsidenten, indem es hiebei die Rechtfertigung des Landtages gegenüber diesem Vorwurfe unter Einem dazu benützt, dem nationalen Gemeinderathe über sein Vorgehen auch in dieser Angelegenheit ziemlich unverblümt seine Meinung zu sagen. Das genannte Blatt bemerkt, daß der Laibacher Gemeinderath nicht die geringste Berechtigung hat, sich über diese neuerliche Verzögerung einer ihm angeblich so sehr am Herzen liegenden Reform zu beschweren, geschweige denn dem Landtage geringes Wohlwollen gegenüber der Landeshauptstadt vorzuwerfen, da es lediglich nur der Gemeinderath selbst sei, dem die Schuld dieser Verzögerung zur Last fällt. Würde Letzterer, entsprechend dem von einem weiterblickenden Gemeinderathsmitgliede seinerzeit gestellten Antrage, die Berathung des neuen Gemeindestatuts — wozu die erforderliche Zeit vollauf vorhanden war — wenigstens bis zum heurigen Frühjahr vollendet und daselbe sodann rechtzeitig dem Landesausschusse zur Prüfung und Begutachtung vorgelegt haben, so wäre es dem Landtage in diesem Falle leicht möglich gewesen, den Gesetzentwurf noch in der dießjährigen Session zu Ende zu bringen. Unter den gegebenen Umständen aber war dieß nicht möglich. „Denn“ — so schließt die slovenische „Abendpost“ ihren an die Adresse des nationalen Gemeinderathes gerichteten Straßermon — „einen umfangreichen, aus 95 Paragraphen bestehenden Gesetzentwurf ohne alle Vorarbeiten, nur so nebenbei, und lediglich nur im blinden Vertrauen auf die gesetzgeberische Befähigung des betreffenden Referenten im Gemeinderathe fertig zu erledigen, wäre durchaus unzulänglich und einer ernsthaften parla-

mentarischen Körperschaft geradezu unwürdig. Gesetze schreibt man nicht so wie leichte Leitartikel oder wie wässerige Feuilletons; hier ist nothwendig, jedes einzelne Wort zuvor auf die Goldwaage zu legen. Und da nun der Laibacher Gemeinderath auf dieses wesentliche Erforderniß, diese Grundbedingung jeder Gesetzgebung, zu wenig Rücksicht genommen hat, so hat er auch nicht die allermindeste sachliche Berechtigung, der Landesvertretung ein Verschulden zu unterschieben, welches sie sicherlich nicht herbeiführt hat.“

So der slovenische Moniteur vom Auerspergplatze! Wir fühlen uns wahrlich selten genug in der uns auch heute ganz ungewohnt anmuthenden Lage, mit diesem Blatte einer und derselben Meinung zu sein; aber in den beiden vorliegenden Fällen müssen wir offen gestehen, daß uns der von hoch-officiöser Hand dem nationalen Gemeinderathe huldvollst applicirte Nasenstüber nicht ganz unverdient erscheint. Wenn uns trotzdem etwas unsere stille Befriedigung über denselben zu trüben vermag, so ist es lediglich nur die grausam-malitiöse Art, in welcher hiebei dem armen Referenten im Gemeinderathssaale mitgespielt wird. Ihn, dem der Gemeinderath nach erfolgter Abstimmung über Antrag des Bürgermeisters für sein „höchst mühevollstes, klares und gediegenes Operat“ einstimmig den Dank der Stadt Laibach votirte; ihn, den Verfasser ungezählter stramm-radicaler Leitartikel im „Slovenski Narod“ und zahlreicher poetischer Feuilletons, Novellen und Verse im „Ljubljanski Zvon“ und anderwärts; ihn, den der slovenische Barnab zu einem seiner schönsten Lieblinge zählt, — in einen Topf zu werfen mit „leichten Leitartikeln“ und „wässerigen Feuilletons“, ist denn doch mehr als officiös-bureaokratischer Straspredigerton und verräth eine persönliche Malice, die uns um des armen Mannes willen, der seine Sache offenbar so gut gemacht zu haben glaubte und nun so schnöden officiösen Undank hiefür erntet, wahrlich leid thut. Armer Referent!

Politische Wochenübersicht.

Im Budgetausschusse der österreichischen Delegation gab der Minister des Aeußeren, Graf Kalnoki, ein Exposé über die auswärtige Lage, welche er als überaus friedlich bezeichnete. Er hob die Fortdauer der bisherigen Beziehungen zu Deutschland und die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland wie zu den anderen Großmächten hervor, unter welchen er auch Italien nannte.

Kriegsminister Graf Bylandt-Aheidt votirte in der ungarischen Delegation über das Armee-Budget pro 1885, wie folgt: Trotz dem wir jetzt mit den benachbarten Staaten in den möglichst besten Beziehungen stehen, muß die Kriegsverwaltung dennoch die Wehrkraft der anderen Staaten und die auf die Entwicklung der Wehrkraft verwendeten Summen mit Aufmerksamkeit verfolgen. Frankreich allein verwendet jährlich ordentliche Heeresausgaben 233 Millionen Gulden Gold, die gewöhnlich einige hundert Millionen betragenden außerordentlichen Ausgaben nicht gerechnet. Mit diesen Summen erhält Frankreich ein stehendes Heer von 524.000 Mann, somit zweimal mehr als wir. Deutschland, Rußland und die übrigen Staaten sind alle bemüht, ihre Wehrkraft zu entwickeln, und sind wir hinter denselben nach weit zurück. Es ist jedoch wenigstens unsere Pflicht, so weit für uns zu sorgen, daß die Wehrkraft der Monarchie im Nothfalle wirklich entspreche. Bei uns kostet im Durchschnitt die Erhaltung eines Mannes 320 Gulden, in Deutschland 378 Goldgulden, in Italien 377, in Frankreich 454 Goldgulden. Aus diesen Daten ist ersichtlich, daß die Kriegsverwaltung die äußersten Grenzen der Sparsamkeit ein-

hält, und erachtet es dieselbe insolange, als die anderen Staaten eine andere, mildere Organisirung der stehenden Heere nicht initiiren, auch nicht für möglich, daß sich gerade unsere Monarchie in Experimente von zweifelhaftem Erfolge einlasse. Hinsichtlich der Repetirgewehre erklärt der Minister, daß die Fachmänner und die Armee bezüglich der vielartigen Systeme derselben noch zu keiner Uebereinstimmung gelangt sind, und könne es überhaupt, so lange andere Staaten ein solches nicht einführen, auch nicht seine Absicht sein, daß wir die Einführung derselben initiiren. Es lasse sich jedoch nicht positiv sagen, daß, wenn andere Staaten bei ihren Armeen solche Repetirgewehre einführen, nicht unsere Armee gezwungen sein wird, in gleicher Weise vorzugehen. Auf die Angelegenheit der Pensionen übergehend, unterbreitet der Minister detaillirte Daten, aus denen hervorgeht, daß nicht nur keinerlei Mißbräuche oder Versäumnisse vorkommen, sondern daß im Gegentheile seit neun Jahren eine besondere Sorgfalt auf die Personalagenen verwendet wird.

Der Reichsrath wird sofort nach Schluß der Delegationsession — am 2. December — zusammentreten. Dem Vernehmen nach sollen nebst dem Staatsvoranschlage pro 1885 auch das Gebührensengesetz, die Civilproceß-Ordnung, das Congruenzgesetz, die Arbeiterordnung, der Entwurf der galizischen Flußregulirungs-Action und der Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, wonach die Disciplinar-Gewalt des Präsidenten zu erweitern wäre, der Erledigung zugeführt werden.

Das „Journal de St. Petersbourg“ — die beim Empfang der Delegationen in Budapest gehaltene kaiserliche Antwort besprechend, — schreibt: „Noch nie antwortete der Kaiser auf die herkömmlichen Ausdrücke der Ehrerbietung seitens der Delegationen in solch' feierlicher Weise. Es sei eine wahrhafte Thronrede in deutscher und ungarischer Sprache. Fortan dürfe Niemand auf beiden Seiten der Leitha übersehen, wie der Kaiser und seine Regierung die Entrevue in Skierniewice und deren Ergebnisse auffaßten und noch auffassen, Ergebnisse, welche so wohlthätig für den Frieden im Allgemeinen, sowie für die freundschaftlichen Beziehungen der drei Kaiserreiche zu einander sind, deren volle Uebereinstimmung auf der Aufrechterhaltung der Verträge und dem gegenseitigen Vertrauen basirt. In solcher Weise faßte man in Petersburg die Entrevue auf, und diese Auffassung sei nun bei der ersten Gelegenheit, bei welcher sich einer der drei Monarchen hierüber geäußert habe, bestätigt worden.“

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses nach Ostern k. J. erfolgen werde.

Der croatische Landtag hat das Gesetz, betreffend die provisorische Aufhebung der Geschwornengerichte, angenommen und sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Die in Prag erscheinende „Bohemia“ brachte vor kurzem einen Bericht über die bisherige Thätigkeit der unter Hohenwart's Präsidium stehenden Staatshaushalts-Ersparungs-Commission. Das genannte Blatt sagt, die Beschlüsse dieser Commission seien sehr weitgehender Natur und erstrecken sich auf alle Zweige der öffentlichen Verwaltung; es wurde jedoch darauf Rücksicht genommen, daß für die Verwaltung der autonomen Körperschaften eine Vermehrung der Geschäfte nicht eintrete. Die comissionellen Beschlüsse zerfallen in zwei Kategorien. Die eine umfaßt jene Reformen, welche die Regierung sofort im Verordnungswege vornehmen kann, und die Regierung soll sich bereit erklärt haben, einer Reihe von Beschlüssen sofort Rechnung zu tragen und die entsprechenden Aenderungen schon im Staatsvoranschlage für 1885 zum Ausdruck zu bringen. Allerdings wird sofort beigefügt, daß man

an diese Action keine großen Erwartungen knüpfen dürfe, da sie sich nur auf einige minder erhebliche Reformen im Rechnungs- und Controldienste, wie z. B. beim Telegraphen- und Postwesen, bezieht. In die zweite Kategorie der Beschlüsse fallen jene, welche zu ihrer Durchführung der Mitwirkung der Gesetzgebung oder doch größerer Vorbereitungen bedürfen. Zur Charakterisirung dieser Beschlüsse wird nur erwähnt, daß ihre Realisirung die Auflassung zahlreicher Stellen sowohl bei den Centralbehörden als bei den politischen, richterlichen und bei den sonstigen Verwaltungsbehörden zur Folge hätte. Die Regierung besorgt sogar, daß die Veröffentlichung dieser Beschlüsse im gesammten Beamtenpersonal eine tiefgehende Beunruhigung herbeiführen könnte, und deshalb unterbleibt auch angeblich die Publication.

Ausland.

Die „Morning-Post“ meldet, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine Convention bezüglich der Handelsbeziehungen der beiden Länder in deren Colonien unterzeichnet wurde.

Im französischen Senate wurde der Bericht des Ausschusses zur Vorberathung des Senatoren-Wahlgesetzes eingebracht. Diese Vorlage enthält folgende Bestimmung: Die Senatoren auf Lebenszeit sind abgeschafft, doch wurden die bisherigen Wahlcollegien mit der Norm beibehalten, daß fortan die Gemeinderäthe, statt je einen einzigen Delegirten für die Senatorenwahlen zu stellen, nach der Zahl ihrer Mitglieder die Wahlcollegien zu beschicken haben.

Die Reichsrathswahlen in Deutschland sind beendet; gewählt wurden: 69 Conservative, 95 vom Centrum, 24 von der Reichspartei, 35 Nationale, 31 Freisinnige, 9 Socialisten, 16 Polen, 2 von der Volkspartei, 14 Elsässer und 5 Welfen; außerdem sind 97 Stichwahlen erforderlich.

Wochen-Chronik.

Am 31. v. M. starb in Wien der gewesene Finanzminister Adolph Freiherr v. Kriegsau, bekannt durch die traurige Rolle, welche er, glücklicherweise nur für wenige Monate, im Ministerium Taaffe vor dem Ausgange des Jahres 1880 gespielt hat.

In der Nacht zum 30. v. M. überfielen in Czernowitz bisher noch unbekannte Thäter das Gebäude des russischen Consulates, rissen den russischen Adler herab und schlugen sämtliche Fensterscheiben ein.

Im October v. J. fanden in Wien zwei Versammlungen von Staatsbeamten der XI. Rangklasse zu dem Zwecke statt, eine Verbesserung der materiellen Lage der Staatsbeamten niederer Kategorie herbeizuführen. Die Staatsbeamtenversammlung delegirte ein fünfzehngliedriges Comité behufs Einleitung der beschlossenen Action und genehmigte sodann eine Petition, welche auf Bewilligung einer Pauschalzulage, auf Regulirung des aus dem Jahre 1781 stammenden veralteten Normales für Witwen- und Waisenversorgung und auf endliche Erlassung der schon vor einem Decennium im Reichsrathe vorgelegten Dienstpragmatik für Staatsbeamte abzielte. Die Petition war mit den Unterschriften von vierzehnhundert Staatsbeamten versehen und wurde sodann im Deputationswege an den Stufen des Thrones niedergelegt, dem Ministerpräsidenten Graf Taaffe und jedem einzelnen Ressortminister, überdies dem Abgeordnetenhaus überreicht. Letzteres befürwortete in wärmster Weise die Petition und auch die anderen legislatorischen Factoren versprachen die möglichste Unterstützung. Eine Wiener Local-Correspondenz bringt nun leider die unerfreuliche Nachricht, daß diese Petition — ad acta gelegt wurde.

Die Meininger Hof-Musikcapelle wird am 26. und 28. d. M. unter Hans v. Bülow's Leitung in Graz concertiren.

Der österreichische Pomologen-Verein hält seine heurige Wanderversammlung in den Tagen vom 15. bis einschließlich 17. November in Graz ab.

In der Provinz Canton wurden vor kurzem von der in Folge des chinesisch-französischen Krieges höchst erbitterten chinesischen Bevölkerung viele Kapellen zerstört oder geplündert und Häuser der christlichen Bewohner niedergebrannt, mehr als 200 Weiber geschändet und die Männer geschlagen oder exilirt, wenn sie den Götzen nicht opferten. In Hongkong befinden sich gegenwärtig 2 Bischöfe, 30 Missionäre und 300 Christen, welche aus Canton daselbst eintrafen. Der Vicekönig von Canton ist den Christen sehr feindlich gesinnt.

Am 1. d. M. wurde die neue eiserne, 254 Meter lange Brücke über die Save bei Podsubed nächst Agram dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde Werch im politischen Bezirke Tschernembl als Unterstützung zum Schulhausbaue den Betrag von 200 fl. und der freiwilligen Feuerwehr in Treffen in Unterkrain eine Unterstützung von 60 fl. gespendet.

— (Ernennung in der Justiz.) Der Rathsecretär beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswerth, Herr Rudolf Ulepitsch Edler von Krainfels, wurde zum k. k. Landesgerichtsrathe daselbst ernannt.

— (Ordensverleihung.) Unter den aus Anlaß der jüngsten Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Skierniewice gegenseitig zahlreich decorirten Hofbeamten und Officieren befindet sich auch der frühere Präsidialsecretär der Laibacher Landesregierung, nunmehriger Hoffsecretär in der Allerhöchsten Cabinetskanzlei, Herr Paul Freiherr von Gussich, dem hiebei der preußische Kronenorden 3. Classe verliehen wurde.

— (Personalnachricht.) Herr Med.-Doctor Franz Schiffer in Laibach, Obmann des Vereines der Aerzte in Krain, feiert am 27. November l. J. sein 80jähriges Geburtsfest. Der erwähnte Verein bereitet aus diesem seltenen Anlasse zu Ehren des in allen hiesigen Gesellschaftskreisen hochgeachteten Jubilars eine Ovation vor.

— (Paula Zeschko †.) Der unerbittliche Tod hat dieser Tage eine zarte junge Frau, die ihrer Geburt sowie nicht minder ihrer Berechtigung nach zweien unserer besten Bürgerfamilien angehört, nach verhältnismäßig kurzem Erdenwallen, dagegen um so längerem Leiden in ein besseres Jenseits entführt. Es ist die Gattin des Buchhalters der krainischen Escompte-Gesellschaft, Herrn Franz Zeschko — Frau Paula Zeschko, geb. Suppantitsch — eine Tochter des hochgeehrten, langjährigen Präsidenten der krainischen Advocatenkammer, welche ihrem Gatten und ihrer kleinen Stesanie, sowie den vielen anderen liebenden Angehörigen am 4. d. M. im 27. Lebensjahre vorzeitig entrisen wurde. Mit den Genannten trauern um das zu früh geknickte junge Leben in warmführender Theilnahme auch die zahlreichen Freunde und Bekannten der beiden schmerzlich betroffenen, weitverzweigten Familien.

— (Dienstes-Resignation.) Der Leiter der slovenischen Abtheilung an der Ackerbauschule in Görz und Abgeordnete des dortigen Landtages, Herr Franz Povše, der durch kurze Zeit bekanntlich auch Besitzer des landtäflichen, ehemals gräflich Attems'schen Gutes Lustthal bei Laibach war und sich dieses Speculationsobjectes erst vor wenigen

Monaten durch Verkauf wieder entäußerte, hat auf seinen Görzer Dienstposten, angeblich wegen Kränklichkeit, resignirt.

— (Magistratsrath Ludw. Perona †.)

Die schwere Erkrankung, an welcher der erste Magistratsrath der Stadt Laibach, Herr Ludwig Perona, seit den ersten Septembertagen d. J. darniederlag, hat leider jene traurige Wendung genommen, welche wir in einer hierauf Bezug nehmenden Notiz unserer letzten Nummer als wahrscheinlich bevorstehend mit Bedauern in Aussicht stellen mußten. Montag den 3. d. M., kurz vor 8 Uhr Abends, ist der Kranke leicht und ohne jeglichen Todeskampf, nachdem er unmittelbar zuvor noch eine Schale Thee zu sich genommen hatte, verschieden. In ihm verlor die Stadt Laibach einen außerordentlich tüchtigen und streng ehrenhaften Beamten von wahrhaft seltenem Fleiße, regstem Pflichteifer und unermüdbarer Thätigkeit. Ganz besondere Verdienste erwarb sich Magistratsrath Perona namentlich um das Sicherheitswesen unserer Stadt, das sich unter seiner vieljährigen bewährten und gewissenhaften Leitung jenes im Verhältnisse zu anderen größeren Städten nahezu idyllisch zu nennenden, jedenfalls aber beneidenswerthen Ruhezustandes erfreute, der für die Tüchtigkeit des leitenden Polizeichefs an sich schon das ehrenvollste Zeugniß in sich schließt. Abgesehen von seiner allgemein anerkannten und vielbewiesenen Befähigung als Polizeibeamter, erfreute sich Herr Perona auch Dank seinen allgemein menschlichen, edlen Eigenschaften, seinem streng rechtlichen und humanen Sinne, sowie zufolge seiner gegen Jedermann bethätigten höflichen Zuverlässigkeit und Dienstwilligkeit in allen Kreisen unserer Stadt nicht nur der vollsten Hochachtung, sondern auch persönlicher großer Sympathien, so daß er überall ein gerne gesehener Gesellschafter war und blieb, was mit Rücksicht auf seine dienstliche Stellung als Polizeichef einer Landeshauptstadt gewiß nicht am allerwenigsten sagen will und zum Mindesten vor noch nicht allzu langer Zeit nahezu als ein Unicum gegolten hätte. Wenn wir schließlich noch hinzufügen, daß Herr Perona der deutschen Partei in Laibach, welcher er, schon zufolge seiner gewonnenen besseren Erziehung, von ganzem Herzen angehörte, bis zu seinem Tode ein verlässlicher, treu und offen ergebener Anhänger blieb, der auch — trotz seiner schwierigen und precären Stellung als Communalbeamter — niemals zu jenen bedauernswerthen Beamtentypen gehörte, die, sobald der Wind von Oben anders weht, ihren nationalen „Charakter“ sofort nach Bedarf umändern, so glauben wir in der Schilderung des Verstorbenen für unsere engeren Parteigenossen genug gesagt zu haben, um seiner Persönlichkeit auch bei allen Denjenigen, die im Leben nicht Gelegenheit hatten, ihn näher kennen zu lernen, eine sympathische Erinnerung zu sichern. — Perona war ein gebürtiger Rudolfswerther (geb. daselbst am 27. August 1827), wo er auch das Gymnasium besuchte. Seine juristischen Studien vollendete er im Jahre 1850 an der Grazer Universität, worauf er sich dem Staatsdienste zunächst in seiner Vaterstadt, seit 1860 jedoch bei der damals in Laibach bestandenen k. k. Polizeidirection (unter Polizeidirector Bezdek) widmete. Nach Auflösung derselben kam er zur Polizeidirection nach Wien, woselbst er jedoch nicht sehr lange verblieb, indem er sich schon im Jahre 1866 um den beim Laibacher Magistrate neucreirten Polizeiconcipistenposten bewarb, der ihm denn auch verliehen wurde. Sein Wirken an diesem seinen letzten Dienstschafplatze ist bekannt. Die Gemeindevertretung anerkannte auch wiederholt seine vorzüglichen Dienste, die er der Stadt als Leiter des Sicherheitsdepartements leistete, indem sie ihn schon nach einigen Jahren auf die zweite und im Jahre 1883 auf die durch den Tod des ersten Rathes, Herrn Jeras, erledigte erste Magistratsrathsstelle beförderte und ihm

überdies auch noch eine Personalzulage zu seinem Gehalte zuerkannte. Auch von Sr. Majestät dem Kaiser wurde er im vorigen Jahre gelegentlich der Landes-Jubelfeier durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet. Herr Perona starb bekanntlich unvermählt. Sein hinterlassenes, übrigens nicht sehr bedeutendes Vermögen wendete er zum Theile seinen wenigen entfernteren Verwandten zu; überdies bedachte er auch mehrere hiesige Vereine und Anstalten, zum überwiegenden Theile den St. Vincenz-Verein, mit erheblichen Legaten, sowie auch zahlreiche seiner näheren Freunde mit kleinen Erinnerungsgeschenken. Sein Leichenbegängniß fand unter dem ehrenvollen Geleite einer außerordentlich großen Zahl von Leidtragenden, unter denen natürlich die Gemeindevertretung und der Stadtmagistrat in erster Linie zu nennen sind, am Mittwoch um 3 Uhr Nachmittag statt. Der Sarg war mit Kränzen und Blumenpenden aller Art überreich besetzt. — Ehre seinem Andenken!

— (Allerseelen.) Dank den verhältnißmäßig ziemlich freundlichen und milden Tagen, mit denen sich der November heuer bei uns einführte, war auch der Gräberbesuch auf unseren Friedhöfen ein außerordentlich reger. Obwohl der für den Cultus der Verstorbenen in erster Linie bestimmte sogenannte „Allerseelentag“ heuer ausnahmsweise nicht auf den 2., sondern den 3. November verlegt war, da ein Zusammenfallen desselben mit einem Sonn-, also Feiertage nach kirchlichem Gebrauche nicht statthaft ist, strömte das Publikum doch an beiden kirchlichen Festtagen so massenhaft auf den Gottesacker zu St. Christoph, daß die Communication daselbst zeitweise förmlich in's Stocken gerieth. Der fast überall bemerkbare reiche und oft recht geschmackvolle Gräberschmuck zeugte auch diesmal für die warme Pietät, welche man den theuren Dahingeschiedenen in allen Bevölkerungsschichten zollt, andererseits aber auch für die von Jahr zu Jahr sichtlich zunehmende Entfaltung von Brunk und kostspieligem Luxus in Bezug auf Blumenaufwand. — Die freiwillige Feuerwehr von Laibach, sowie jene der hiesigen k. k. Tabakfabrik ehrten das Andenken ihrer verstorbenen Kameraden durch ein am Samstag um 8 Uhr Morgens in der Domkirche celebriertes Seelenamt, dem beide Corporationen en pleine parade beiwohnten.

— (Jubiläumseier.) Die hiesigen Rohrshützen veranstalteten jüngst zu Ehren ihres langjährigen Untersshützenmeisters, Herrn Emerich Mayer, der, wie wir bereits neulich erwähnten, dieser Tage das Doppeljubiläum des 50jährigen Bestandes seines Geschäftshauses und seiner persönlichen 25jährigen Leitung desselben feierte, im engeren Kreise einen sehr hübsch arrangirten und gemüthvoll verlaufenen Festabend. Aus gleichem Anlasse brachte kurz zuvor auch ein aus zahlreichen, der philharmonischen Gesellschaft angehörenden Sängern bestehender Chor dem Gefeierten vor seinem Wohnhause eine Serenade dar. Nachdem die Sänger unter der Leitung des philharmonischen Musikdirectors, Herrn J. Böhner, drei deutsche Chöre (von Rücken, Schubert und Mendelssohn) sehr exact vorgetragen hatten, erschien der Jubilar inmitten der Sängerschaar, um derselben für die ehrende Ovation herzlichst zu danken, indem er sie gleichzeitig zu einem kleinen, rasch improvisirten Imbisse in sein gastliches Haus einlud, wobei es nach deutscher Sängerei recht heiter zuging und begreiflicherweise auch an gegenseitigen Ansprachen und Trinksprüchen nicht fehlte.

— (Erbauliches aus unserer Gemeinde.) Wie wir in unserer letzten Nummer mittheilten, hat unser nationaler Gemeinderath in der am 28. v. M. abgehaltenen geheimen Sitzung zwei im städtischen Schlachthofe neu creirte Beamtenstellen besetzt, und zwar jene des Inspectors dem nationalen Thierarzte Paul Stale und die des Ver-

walters einem gewissen J. Deu verliehen. Wenige Tage nach dieser Stellenbesetzung nun, welche, wie jede ähnliche Affaire, schon wegen der zahlreichen, hiebei interessirten Bewerber sammt Familienanhang in einer kleinen Stadt naturgemäß für einige Zeit regen Gesprächsstoff abgab, erschien in dem hiesigen slovenischen Regierungsblatte ein Inserat, in welchem Jemand, der mit der Bezeichnung „Ein über den Vorgang genau Informirter“ signirte, offen gegen diese zwei Ernennungen mit der Motivirung protestirte, daß in der fraglichen Sitzung mit Einschluß des Bürgermeisters bloß 15 Gemeinderäthe, also nicht die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl anwesend war, somit auch die gefaßten Beschlüsse nach dem Gemeindestatute null und nichtig seien. Dieser öffentliche Anwurf eines gesetzwidrigen Vorganges erregte schon aus dem Grunde erhöhte Aufmerksamkeit, als es gar bald bekannt wurde, daß der Urheber desselben ein Mitglied des Gemeinderathes selbst sei. Der Bürgermeister sah sich daher auch bemüht, dem „Ljubljanski List“ Tags darauf eine amtliche Berichtigung zur Aufnahme zuzusenden, in welcher derselbe unter namentlicher Anführung der in der angezweifeltsten geheimen Sitzung anwesend gemessenen 16 Gemeinderäthe — als der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen knappen Majorität — die erhobene Verdächtigung zurückwies. — Dieser für die verfahrenen Zustände in unserer Gemeindevertretung, sowie für das persönliche Verhältniß der Herren Gemeinderäthe unter und gegeneinander überaus charakteristische Vorfall fand übrigens auch noch in der nächsten, am 4. d. M. abgehaltenen öffentlichen Sitzung ein nicht uninteressantes Nachspiel. Nach Beendigung der Eröffnungsformalitäten ergriff nämlich sofort der Bürgermeister Grasselli das Wort, indem er der Versammlung von dieser Affaire umständliche Mittheilung machte und seine Ansprache mit der Bemerkung schloß, daß er den ganzen, höchst unliebsamen Vorfall umso bedauerlicher finde, als die eingeleiteten Erhebungen ergeben haben, daß diese gegen den Gemeinderath in einem öffentlichen Blatte erhobene Verdächtigung thatsächlich von einem Mitgliede der ehrenwerthen Körperschaft selbst ausgegangen sei. — Hr. Dr. Zarnik hinwieder erklärte, daß diese flagrante Beleidigung, da sie gleichzeitig auch eine gröbliche Verletzung der gemeinderäthlichen Geschäftsordnung enthalte, derzufolge über Vorgänge in einer geheimen Sitzung die strengste Discretion zu bewahren sei, unmöglich mit der abgegebenen bedauernden Erklärung des Herrn Bürgermeisters abgethan sein könne. Er beantrage daher, der Gemeinderath möge über dieses im höchsten Grade unzulässige und formverletzende Vorgehen eines seiner Kollegen die strengste Mißbilligung aussprechen. Dieser Antrag wurde hierauf einhellig zum Beschlusse erhoben. Im Anschlusse hieran brachte schließlich noch der Herr Bürgermeister ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Gemeinderathes, Schustermeisters Sterbinec, zur Verlesung, worin sich dieser Stadtvater auf den Standpunkt des incriminirten Inserates stellt und gegen die Rechtsgiltigkeit der beiden Ernennungen protestirt. Hiemit hat sich also der Urheber dieser ganzen Affaire selbst genannt. Auch scheint er, was das Merkwürdigste daran ist, durch die amtliche Berichtigung des Herrn Bürgermeisters in seiner Ueberzeugung von der Rechtungiltigkeit des mehrerwähnten Gemeinderathesbeschlusses nicht im Geringsten erschüttert worden zu sein, da er selbst nach der bürgermeisterlichen amtlichen Berichtigung seine Behauptung noch aufrecht erhält. Wenn man übrigens diesem ganzen Vorfalle, der zur Erhöhung des Ansehens unserer Gemeinderepräsentanz sicherlich nicht beiträgt, auch keine besondere Bedeutung beilegen wollte, so erhält daraus zum Mindesten doch so viel, daß hier etwas bedenklich „faul“ sein müsse. — Auch die letzte,

für den 4. d. M. einberufene Gemeinderathssitzung konnte die längste Zeit nicht eröffnet werden, weil von den 30 Gemeinderäthen mehr als die Hälfte gar nicht erschienen war. Erst nach fast einstündigem Warten gelang es den ausgeschiedenen städtischen Dienern, einige von den vielen Fehlenden zur Stelle zu schaffen, so daß mit Mühe und Noth die beschlußfähige Zahl von 16 Gemeinderäthen erreicht war und zum Sitzungsbeginne geschritten werden konnte, wobei der Bürgermeister natürlich sorgsam darauf sehen mußte, daß nicht am Ende einer der Herren Stadtväter vorzeitig erschappire und so möglicherweise zum unfreiwilligen Urheber einer zweiten Sterbinedic-Affaire werden könnte. Angesichts eines so lauen Pflichteifers kann es wahrlich Niemanden Wunder nehmen, wenn unser Gemeinderath selbst bei der nationalen Bevölkerung von Tag zu Tag mehr an Achtung und Respect verliert!

— (Gute Capitalsanlage.) Gelegentlich der Erledigung des städtischen Prälimināres pro 1885 hat der Laibacher Gemeinderath über Antrag seines Mitgliedes Herrn Pakić einstimmig beschlossen, von den städtischen Geldern den Betrag von dreihundert Gulden zum Ankauf von Losen für die Lotterie des „Narodni dom“ zu verwenden. Wir sind überzeugt, daß die Wählerschaft Laibachs aus dieser umsichtigen und gewinnbringenden Capitalsanlage eines Theiles der städtischen Gelder neuerliche Veranlassung schöpfen wird zur Erhöhung ihres Vertrauens in die insbesondere vom finanziellen Standpunkte aus so erfolgreiche wirthschaftliche Gebahrung des nationalen Gemeinderathes. Hoffentlich werden die aus diesen anzulaufenden 300 Losen à 1 fl. in sicherer Aussicht stehenden kostbaren Treffer dieser reichdotirten Nationallotterie dem Gemeinderathe seinerzeit behufs ihrer Unterbringung in den städtischen Magazinen keine erheblichen Schwierigkeiten verursachen.

— (Adelige Stiftungsverleihungen.) Der krainische Landesauschuß hat die beiden erledigten Plätze der gräflich Gallensfels'schen Stiftung der Baroness Marianne von Rechbach in Laibach und der Baronin Aloisia von Coppini in Graz verliehen.

— (Hauptrapport der Reserveofficiere.) Der nach dem Gesetze alljährlich auf den 4. November festgesetzte Hauptrapport der Reserveofficiere wurde am genannten Tage in Laibach in den Localitäten des militär-wissenschaftlichen Vereines im Casinogebäude vom Herrn Major Salomon des 17. Infanterie-Regiments abgehalten. Demselben wohnten, mit Ausnahme der krankheits halber verhinderten, sämtliche hier domicilitirenden k. k. Officiere des Reservestandes bei.

— (Erzwungene Berichtigung.) Jeder Redaction, sie mag ihr Blatt noch so vorsichtig und friedfertig redigiren, kann es passiren, daß sie in Folge falscher Information durch irgend einen heißblütigen oder unüberlegten Correspondenten hie und da einmal einen unrichtigen, vielleicht sogar auch verletzenden Bericht veröffentlicht, durch den sich irgend ein Dritter in seiner Ehre gekränkt fühlen kann. In jedem solchen Falle gilt es aber auch als Ehrenpflicht für jede anständige Zeitung, die von dem Bekränkten allenfalls begehrte Berichtigung ohne Weigerung aufzunehmen, sobald man sich von der Berichtigung derselben überzeugt hat. So wird es wenigstens in der deutschen Journalistik von jeder honetten Redaction gehalten. Wie nun andere Länder nur zu oft auch andere Sitten mit sich bringen, ebenso scheint auch auf diesem Gebiete nicht überall die gleiche Anschauung von Redactioneller Ehren- und Anstandspflicht zu herrschen. Nur so wenigstens vermögen wir uns die Erscheinung zu erklären, daß speciell hierzulande die slovenische Presse in dieser Frage sehr häufig eine Haltung bewahrt, welche von der gesammten Jour-

nalistik gebildeter Nationen als mit der Ehre eines öffentlichen Zeitungsunternehmens für unverzeihbar gehalten werden würde. Einen neuen Beleg hiefür — zu vielen vorangegangenen anderen — haben uns die allerjüngsten Tage wieder geliefert. Manchen unserer Leser dürfte es vielleicht noch in Erinnerung sein, daß die im heurigen Sommer in Maierle im Bezirke Gottschee erfolgte Gründung einer neuen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines dem hiesigen „Slovenski Narod“ Veranlassung bot, in der denkbar unflätigsten und leidenschaftlichsten Weise über die Arrangeure dieser Versammlung herzufallen und zugleich einen von den crassesten und verdächtigendsten Entstellungen und zahllosen handgreiflichen Lügen strotzenden Bericht über den Verlauf derselben zu veröffentlichen. Die natürliche Folge hievon war, daß der Obmann jener Versammlung, der substit. Steuerinspector Herr Eduard Wawreczka in Tschernembl, ein wegen seiner gefinnungstreuen Anhängerschaft an die angeborene deutsche Nationalität von unseren „Ehren-Nationalen“ seit Jahren in der unwürdigsten und perfidesten Weise verfolgter Beamte, dem Blatte eine ruhig gehaltene, streng sachliche Berichtigung einschickte, durch welche er in zahlreichen Punkten die vollständige Unrichtigkeit und Verlogenheit der beanstandeten Correspondenz nachwies. Trotzdem auch andere Blätter die Wahrheit der Wawreczka'schen Darstellung bestätigten und die Redaction des „Slovenski Narod“ sich zweifelsohne inzwischen auch schon auf anderem Wege die Ueberzeugung verschafft haben mußte, daß sie in diesem Falle von ihrem Correspondenten aus schlecht verstandenem nationalen Ueber-eifer vollkommen falsch informirt worden war und daher nach dem ungeschriebenen Codex redactioneller Ehrenpflicht dem Herrn Wawreczka eine Genugthuung schuldig sei, weigerte sich dieses Blatt dessenungeachtet, die verlangte Berichtigung zu leisten. Da Herr Wawreczka, im Vollbewußtsein seines eclatanten Rechtes und der ihm und der ganzen Versammlung zugefügten flagranten Beleidigung, die Sache nicht auf sich beruhen lassen wollte und konnte, kam es natürlich zur gerichtlichen Berichtigungsklage. Im Verlaufe dieser wurde der Berichtigungserber von der ersten Instanz — dem städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach — mit seinem Begehren abgewiesen, was die Redaction des „Slovenski Narod“, welche ihren Lesern diesen kurz dauernden „Triumph“ mit höhrender Schadenfreude mittheilte, in ihrem Widerstande begreiflicherweise nur noch bestärkte und um so präpotenter machte. Der Herr jedoch, der in seiner weisen Weltordnung dafür gesorgt hat, daß die Bäume nirgends in den Himmel wachsen, hatte auch hier ein Remedium ermöglicht, auf daß die Freude der „Slovenski Narod“-Redaction nicht allzulange währe. In Folge der von Herrn Wawreczka gegen die Freisprechung des „Slovenski Narod“ überreichten Berufung kam es nämlich am 31. v. M. beim k. k. Landesgerichte in Laibach als zweiter Instanz zur Appellverhandlung. Das Resultat dieser letzteren nun war, daß das Urtheil der ersten Instanz cassirt und die Redaction des „Slovenski Narod“ zur sofortigen und selbstverständlich unveränderten Veröffentlichung der vom Kläger eingeschickten Berichtigung sowie zur Tragung der Gerichtskosten verurtheilt wurde. Gleichzeitig wurde die Redaction des „Slovenski Narod“ auch wegen ihrer unberechtigten und muthwilligen Verweigerung der Aufnahme der mehrerwähnten Berichtigung der Uebertretung des § 19 des Preßgesetzes schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt. — Die Nummer 253 des „Slovenski Narod“ vom 3. d. M. bringt daher auch schon die vollinhaltliche, wortgetreue Wawreczka'sche Berichtigung, in welcher die groben Entstellungen und Lügen der incriminirten Correspondenz Punkt für

Punkt widerlegt werden. Der ganze so kurzlebige Spaß hat dem genannten Ehrenorgane der slovenischen Partei daher nur so viel eingetragen, daß es zu seinen vielen vorangegangenen gerichtlichen Abstrafungen eine neuerliche hinzuzählen darf; daß es im gerichtlichen Zwangswege zur Richtigstellung seines lügenerischen Berichtes gezwungen wurde, und daß es endlich die Ehre haben wird, dieses zweifelshafte Vergnügen überdieß auch noch mit einem Kostenaufwande von mindestens 50—60 fl. zu bezahlen. Dem gegenüber können wir nur nochmals sagen, daß es in der anständigen deutschen Journalistik Gepflogenheit ist, derartige unliebsame Affairen, wenn man überhaupt einmal aus Unvorsichtigkeit in eine solche geräth, correcter, billiger und — was die Hauptsache ist — vor Allem honetter beizulegen, als dieß im vorliegenden Falle geschehen ist. Jeder treibt es eben so, wie er es versteht und wie Geschmack, Lebensart und Ehrgefühl es ihn lehren!

— (Ein verurtheilter Redacteur.) Der Redacteur des slovenischen Regierungsblattes „Ljubljanski list“, Herr Professor Franz Suklje, hatte sich kürzlich vor Gericht in einer Ehrenbeleidigungsklage zu verantworten. Kläger war der Gemeinderath Herr Ivan Fribar, der sich durch einen polemischen Artikel des erstgenannten Blattes, der mit dem etwas kräftigen historischen Citate schloß: „Und mit solchem Gesindel muß man sich herumschlagen“, merkwürdigerweise getroffen und beleidigt fühlte, obgleich er, wenn man nämlich von diesem ziemlich allgemein gehaltenen Ausdruck absieht, im ganzen Artikel weder mit Namen noch durch ein sonstiges Significantium irgendwie bezeichnet war. Der Richter, Herr Adjunct Čuček beim Laibacher städt. del. Bezirksgerichte, scheint dieß jedoch trotzdem angenommen zu haben, denn er erkannte den angeklagten heißblütigen Redacteur der Uebertretung des § 496 St.-G. schuldig und verurtheilte ihn — wir wissen nicht, zum wie vielen Male bereits — zu einer Geldstrafe von 10 fl. und Tragung der Gerichtskosten. Also wieder ein empfindlicher Schlag für den österreichischen Reptilienfond!

— (Dr. Gregorec nicht begnadigt.) Vor Kurzem brachten mehrere Blätter die Nachricht, daß der vom Schwurgerichtshofe in Silli verurtheilte Theologieprofessor und Redacteur des slovenischen Heftblattes „Slov. Gosp.“, Dr. Gregorec, begnadigt worden sei. Die Meldung scheint sich jedoch nicht zu bestätigen, denn Dr. Gregorec ist, wie die Grazer „Tagespost“ erfährt, bisher nicht begnadigt worden.

— (Concert.) Der bei dem musikliebenden Theile des Laibacher Publikums aus mehreren in früheren Jahren veranstalteten Concerten gewiß noch in angenehmster Erinnerung stehende Pianist, Herr Alfred Grünfeld, wird in Kürze nach längerer Pause wieder in Laibach eintreffen und beabsichtigt am 21. d. M. im landschaftlichen Redoutensaale ein Concert zu geben. Herr Grünfeld zählt bekanntlich zu den gefeiertesten Claviervirtuoson der Gegenwart und hinterließ auch in Laibach so ungewöhnlich viele Freunde und Bewunderer seiner seltenen Kunst, daß er zweifelsohne auch bei seinem diesmaligen Concerte der sympathischsten Aufnahme gewiß sein kann. Vormerkungen auf Sitze zu diesem Concerte, auf das wir alle Musikfreunde hiemit nachdrücklich aufmerksam machen, übernimmt das Geschäft des Herrn C. Till (Spitalgasse).

— (Beamtenversammlung.) Sonntag, den 9. d. M. um 6 Uhr Abends, findet in Laibach in den Localitäten des Hôtels „Europa“ eine Versammlung der Staatsbeamten der X. und XI. Rangklasse sämtlicher Branchen behufs Besprechung über eine zu überreichende Petition statt. An die Tages-Ordnung gelangt: 1. Auseinandersetzung des Gegenstandes durch ein Mitglied des prov. Comité's, 2. Wahl eines Vorsitzenden und zweier Schrift-

führer, 3. Antragstellungen und Beschlüßfassungen und 4. Wahl der Comitemitglieder. Das gewählte Comité theilte sich sodann gemeinsam mit den Beamten der X. und XI. Rangklasse aller Branchen Cisleithaniens bei einer Petition, deren Zweck dahin geht, Allerhöchstenorts die Erhöhung der Beamtengehälter, die Herabsetzung der vierzigjährigen Dienstzeit auf eine fünfundsiebzigjährige, die Zusicherung eines vierzehntägigen Urlaubes für jeden Beamten in jedem Jahre, die Einführung einer Dienstespragmatik und endlich die Aufbesserung der Witwen- und Waisenpensionen zu erbitten.

— (XXIX. Vereinsabend der Section „Krain“ des deutsch-österreich. Alpenvereines) am nächsten Montag den 10. November um 8 Uhr Abends im Clublocale der Casino-Restaurations. Tagesordnung: 1. Mittheilungen des Vereinsobmannes; 2. Bericht über die heutige Generalversammlung des deutsch-österreichischen Alpenvereines in Constanz und über einige Touren in den benachbarten Gebieten, vom Vereinsdelegirten Prof. Sima; 3. eine Sommernacht bei Schneesturm in der Triglavhütte, von Prof. Werner; 4. über einige neuere naturwissenschaftliche Publicationen, das österreichische Alpengebiet betreffend, von Prof. Voss.

— (Approbation.) Die vom hiesigen Gymnasialprofessor Herrn Anton Heinrich verfaßte „Debattenschrift“, die sich bekanntlich in stenographischen Fachkreisen rasch allgemeine Anerkennung erwarb, wurde vom Unterrichtsministerium für alle deutschen Mittelschulen in Oesterreich approbirt.

— (Der Rudolfsinumsbau) ist im heurigen zweiten Baujahre insoweit gediehen, daß dieser Tage die mit englischem Schiefer sehr geschmackvoll ausgeführte Bedachung beendet wurde und im Inneren des Rohbaues die gewölbten Einfeldungen des Souterrains und Hochparterres, sowie auch die flachen Decken des ersten Stockwerkes, welche durchaus auf Traversen ruhen, ausgemauert werden konnten. In der zweiten Hälfte des vorigen Monats erhielt die in architektonisch edlen Formen sich präsentirende Attika an der Vorderfronte des Gebäudes ihre Krönung durch zwei überlebensgroße, von der ersten Wiener Bildhauer-Societät aus Breitenbrunner Sandstein angefertigte allegorische Figuren, den Muth und die Treue darstellend, welche, mit den entsprechenden Emblemen, einer Keule und einem Siegeskranze, versehen, mit der einen Hand den Herzogshut über dem Wapen Krains halten. Demnach wird die volle Beendigung dieses schönen Baues im Laufe des nächsten Sommers auf keine technischen Schwierigkeiten stoßen und bis dahin auch die Ueberführung der Sammlungen des Landesmuseums und des historischen Vereines in die neuen Räume ermöglicht werden. Wenn auch Ueberschreitungen der ursprünglich für diesen Bau in Aussicht genommenen Kosten stattfinden werden, so ist zu erwarten, daß in den dießfalls maßgebenden Kreisen die bisher bewiesene Opferwilligkeit nicht erlahmen werde, um ein monumentales Gebäude zu vollenden, das nicht nur ein bleibendes Denkmal der Zugehörigkeit Krains zum Landesverbande des Hauses Habsburg sein, sondern auch zum Ausgangspunkte mannigfacher Anregungen für künstlerische und wissenschaftliche Bestrebungen im Lande dienen soll. Der krainische Landtag scheint diesen Standpunkt eingenommen zu haben, als er heuer trotz der von einem der Wortführer der Majorität vorgebrachten Beschwerden über die beim Baue vorausichtlichen Ueberschreitungen dem Landesauschusse unter gewissen Voraussetzungen über die ursprünglich aus Landesmitteln bewilligten 100.000 fl. noch einen weiteren Maximalcredit von 10.000 fl. zur Verfügung stellte. Selbstverständlich sind die Hoffnungen Aller, die an der gelungenen Ausführung des Rudolfsinums und auch an dessen entsprechender

innerer Einrichtung ein lebhaftes Interesse haben, auf weitere ausgiebige Unterstützungen seitens der krainischen Sparcasse gerichtet. Nachdem dieses musterhaft geleitete Geldinstitut in der Förderung der Landesangelegenheiten bei jedem sich darbietenden Anlasse seine patriotische Mitwirkung bethätigt hat, so ist wohl zu erwarten, daß der im Sinne des gefaßten Landtagsbeschlusses vom 17. October l. J. an die krainische Sparcasse und an sonstige Freunde und Gönner des Landesmuseums vom Landesauschusse zu richtende Appell wegen Aufbringung der noch fehlenden Geldmittel von gutem Erfolge begleitet sein werde.

— (Ein schwer gebüßter Fehltritt.) Im Laufe dieser Woche war unsere Stadt der Schauplatz eines Trauerspiels, das angesichts des jugendlichen Menschenlebens, welches demselben zum Opfer fiel, auch des tragischen Eindruckes leider nicht entbehrte. Ein junger, kaum 26jähriger, dem Handelsstande angehöriger Mann, Herr Hermann A—n, Sohn einer bekannten hiesigen Familie, hat sich in Folge eines begangenen argen Fehltrittes in dem Momente, als die rächende Nemesis an ihn herantreten wollte, durch einen Pistolenschuß entleibt und sich so dem irdischen Richter für immer entrückt. Herrmann A—n, der in früheren Jahren längere Zeit als Commis im hiesigen Schnittwaarengeschäfte des Herrn Zentl servirte, hatte nach der inzwischen vollstreckten Militärdienstzeit diesen seinen Beruf mit der Annahme eines sogenannten Agentenpostens am hiesigen Plage vertauscht, wobei er nebst einigen anderen kleineren Häusern auch eine namhaftere böhmische Zuckerfabrikfirma in Laibach vertrat. Der junge Mann soll nun, wie es heißt, aus Nothlage in Folge schlechten Geschäftsganges den in letzterer Zeit von seinem Hause bezogenen Zucker, dessen Baarerlös er offenbar für sich verwendet hatte, durch Einsendung eines falschen, auf den Namen der hiesigen Specerei- und Eisenwaaren-Firma Kaufweg ausgestellten Wechselacceptes im Betrage von ca. 800 fl. zu decken versucht haben. Er wollte hiebei offenbar nur drei Monate Zeit gewinnen und rechnete wahrscheinlich auch darauf, daß es ihm innerhalb dieser Zeit möglich sein werde, sich auf irgend eine Weise das Geld zu verschaffen und so den Wechsel, bevor noch dessen Fälschung erkannt wurde, selbst einzulösen. Wie dieß jedoch so oft im Leben, selbst bei noch so genau ausgetüftelten Plänen, passirt, versagte auch hier eine Schraube im Berechnungsplane und stürzte das ganze Gebäude vorzeitig ein. Ein Zufall oder, besser gesagt, die geschäftliche Vorsicht der erwähnten Firma, welche es, gegen die Boraussicht ihres Agenten, für gut fand, sich in dieser Angelegenheit direct an die Firma Kaufweg zu wenden, führte zur vorzeitigen Entdeckung der vollzogenen Wechsel-fälschung. Ueber in Folge dessen erstattete Anzeige war Herr Hermann A. für Dienstag den 4. d. M. Vormittags zur städtischen Polizeibehörde vorgeladen. Sei es nun, daß A., der die Veranlassung und Bedeutung dieser polizeilichen Vorladung sehr wohl ahnte, der ihm hiebei drohend vor Augen gestandenen Verhaftung entgehen wollte, sei es, daß er — wie nunmehr das Gerücht geht — noch mehrere andere ähnliche Fehltritte auf seinem Gewissen fühlte und daher das Hereinbrechen einer für ihn traurigen Katastrophe als unabwendbar voraussah, der er sich moralisch nicht gewachsen fühlte — genug an dem, in jedem Falle mußte er sich neben einer großen Dosis jugendlichen Leichtsinnes auch noch genug Ehrgefühls bewahrt haben, um den selbstgewählten Tod einem Leben der Schande und Entehrung vorzuziehen. Mit raschem Entschlusse traf er Dienstag früh seine Vorbereitungen, verabschiedete sich von der im Flur seines Wohnhauses (Spitalsgasse, Bürgerhospitalgebäude) befindlichen Tabaktrafikanin mit der Bemerkung, daß er dießmal „eine weite Reise“ vorhabe, packte und verschickte zuvor noch alle

seine Effecten, schrieb einige wenige Abschiedszeilen an seine Eltern und Geschwister, verriegelte sein Zimmer, nachdem er sich selbst in Frack und schwarze Salonkleidung umgekleidet hatte, und schoß sich sodann um 1/4 10 Uhr Vormittags, am Boden seines Zimmers sitzend, den Cylinderhut neben sich, eine Revolverkugel in die rechte Schläfe, so daß er nach 20 Minuten bereits verschieden war, ohne noch einmal zum Bewußtsein gelangt zu sein. Ein Zimmer-nachbar, der den Schuß gehört hatte und das Geschehene ahnen mochte, alarmirte die Hausleute und veranlaßte, daß die verschlossene Zimmerthür unter Intervention eines Sicherheitswachmannes gewaltsam geöffnet wurde. Dem Eintretenden bot sich ein trauriger Anblick dar: die letzten röchelnden Athemzüge eines unglücklichen jungen Mannes, der seinen aus Leichtsinne verübten Fehltritt soeben freiwillig, wenn auch schwer genug, mit seinem jungen, 26jährigen Leben büßte. — Durch eine ähnliche, allerdings nicht ebenso tragisch beendete Affaire hat im vorigen Jahre bekanntlich ein Bruder dieses Unglücklichen in Laibach in unliebsamer Weise von sich reden gemacht. Derselbe war hier in der Florianigasse als Specerei-waarenhändler etablirt und hatte sich in dieser Eigenschaft, um sich für kurze Zeit die Mittel zu seiner stotten und kostspieligen Lebensweise zu verschaffen, mehrere sehr arge geschäftliche Betrügereien, durch die einige hiesige und fremde Geschäftsleute ziemlich empfindlich geschädigt wurden, zu Schulden kommen lassen. Dieser junge Mann wird jedoch noch heutigen Tags steckbrieflich „gesucht“, da er den nach seiner Auffassung offenbar besseren Theil erwählt hatte und mittelst eines zuvor verschafften, auf Spanien ausgestellten Auslandspasses rechtzeitig echappirt war. Er soll sich derzeit „irgendwo in Amerika“ befinden und angeblich auch bereits glücklicher Ehemann sein. Wir wollen übrigens die vorstehende Notiz nicht schließen, ohne bei dieser Gelegenheit noch eines Gerüchtes zu erwähnen, welches die geschäftige Fama in Laibach erzählt und mit dem oben geschilderten traurigen Vorfalle in eine gewisse Beziehung bringt. Der unglückliche junge Mann soll nämlich, wie es heißt, in letzterer Zeit wiederholt in einem hiesigen, als „Spiellassehaus“ bekannten öffentlichen Locale, dessen Namen wir wohl nicht erst zu nennen brauchen, um es trotzdem jedem halbwegs Orientirten leicht erkennbar zu machen, mit Unglück „gespielt“ und hiebei für ihn verhältnißmäßig sehr empfindliche, mit Bezug auf das Geschehene vielleicht sogar entscheidend verhängnißvolle Verluste erlitten haben. Wir bemerken nochmals, daß wir hiemit nur Gehörtes wiedergeben, ohne die Thatsache selbst verbürgen zu können. In jedem Falle aber erscheint uns dieß selbst nur in der Form eines Gerüchtes von genügender Bedeutung, um die hiezu competente Behörde zu veranlassen, dem Unfuge des Hazard-spiels, das notorisch in einem hiesigen wohlbekannten Locale seit Jahren oft betrieben wird, namentlich aber in den Zeiten der Anwesenheit eines berüchtigten fremden Spielgauners, der unsere Stadt seit dem Sommer 1883 wiederholt mit seinem Besuche beehrt und sich in dem erwähnten Locale nahezu schon als eine Art Fyffern etabliren zu wollen scheint, mit größerer Energie, als dieß leider bisher geschehen ist, an den Leib zu rücken.

— (Verleihung der Sparcasse-Stipendien.) Von den vom krain. Sparcasse-vereine errichteten Realschüler-Stipendien sind mit Beginn des heurigen Schuljahres 2 Plätze à 50 fl. in Erledigung gekommen, um welche sich im Ganzen 13 Competenten beworben haben. Die Vereins-direction hat dieselben nun in ihrer letzten Sitzung den beiden, am berücksichtigungswürdigsten erschienenen Realschülern Leopold Edlinger (IV. Classe) und Paul Huber von Orog (V. Classe) verliehen. Der Erstgenannte ist der Sohn einer hiesigen Südbahnbeamtenwitwe, der Zweite ein Sohn des kürz-

lich in Laibach verstorbenen gleichnamigen k. k. Regierungsofficials.

— (Feuerwehrrubvention.) Der krain. Landesauschuß hat der freiwilligen Feuerwehr in Wisowitz, Ortsgemeinde Dobruine bei Laibach, eine einmalige Subvention von 120 fl. aus dem hiefür bewilligten Credite zuerkannt.

— (Errichtung eines k. k. Bahnbetriebsamtes in Laibach.) Wie eine in dem vorgestrigen hiesigen Amtsblatte verlaubliche amtliche Kundmachung der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen bekannt gibt, hat sich das k. k. Handelsministerium mittelst Entscheidung vom 4. d. M. — gegen seine ursprüngliche Absicht, derzufolge Laibach bei der Vertheilung der Eisenbahn-Unterämter bekanntlich leer ausgehen sollte — dennoch zu einer Berücksichtigung unserer Landeshauptstadt entschlossen, indem es für den Bereich der Landesregierung von Krain die Errichtung eines k. k. Eisenbahn-Betriebsamtes mit dem Sitze in Laibach angeordnet hat. Wir zweifeln nicht, daß diese für unsere Stadt in wirtschaftlicher Beziehung zweifelsohne sehr vortheilhafte Verfügung hier freudig begrüßt werden wird.

— (Entsprungener Militär-Sträf-ling.) Am 1. d. M. ist der zu achtjähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilte Soldat Rotar aus dem hiesigen Brigade-Arreste entwichen und flüchtig geworden. Rotar wurde schon öfter wegen mehrerer Diebstähle abgestraft und ist vor kurzer Zeit auch aus dem Militärgefängnisse in Komorn entwichen.

— (Verhaftung.) Am 1. d. M. wurden der hiesige, in der Theatergasse etablirte Schneidermeister S. und der schon seit einigen Jahren bei einem anderen hiesigen Schneider S. am Congress-Platz bedienstete Laufbursche Josef Kramer verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Die Festnahme derselben steht nicht etwa, wie man nach Analogie zahlreicher anderer in Laibach heuer vorgekommener Fälle anzunehmen anfänglich geneigt war, mit irgend welchen Arbeiterumtrieben socialistischer Natur in Verbindung, sondern hat ihren ganz gemein verbrecherischen Rückhalt. Der Laufbursche Kramer hatte nämlich nach kurz zuvor erfolgter Entdeckung seines Treibens gestanden, daß er seinen Herrn schon seit längerer Zeit bestahl, indem er Alles, was ihm überhaupt von den Geschäftsutensilien desselben in die Hände kam: Luche, Futterstoffe, Knöpfe, Aufputzartikel u. s. w., aus dem Geschäfte heimlich verschleppte und nach Thunlichkeit verkaufte. Als seinen hauptsächlichsten Abnehmer bezeichnete der vielversprechende junge Dieb den oben bezeichneten hiesigen Schneidermeister, der in Folge dessen denn auch sofort in Haft genommen wurde und sich zum Mindesten wegen bedenklichen Ankaufes, wenn nicht gar wegen Verbrechens der Diebstahltheilnahme durch Fehlerlei zu verantworten haben wird. Der Schade, den der bestohlene Schneider S. durch das längere Zeit fortgesetzte verbrecherische Treiben der beiden Complicen erlitten hat, dürfte sich auf mindestens 4—500 fl. belaufen.

— (Personal-Veränderungen im krainischen Lehrstande.) Der Lehrer in Preßer, Herr Jakob Marn, wurde zum definitiven Oberlehrer daselbst und die beiden provisorischen Lehrerinnen: Frä. Marie Bohinc in Gorenitz und Frä. Emilie Gerkman in Mannsburg wurden zu definitiven Lehrerinnen und zwar Erstere in Trata, Letztere an ihrem gegenwärtigen Dienstorte ernannt. — Die beiden definitiven Lehrer Johann Dolinar in Trata bei Laß und Josef Traun in Raklas wurden vom krainischen Landeschulrath in ihren Stellungen gegenseitig versetzt.

— (Die feierliche Uebergabe des neuen Gebäudes der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt) an die Direction fand am 2. d. M. statt. Um 11 Uhr

Vormittags erschien der Herr Landespräsident Baron Winkler in Begleitung des Herrn Regierungsrathes Hozevar und wurde vom Herrn Director Grovat an der Spitze der beiden Lehrkörper in die Directionskanzlei geleitet. Hier hielt der Herr Landespräsident eine längere Ansprache an die vollzählig erschienenen Lehrkörper der beiden Anstalten, in welcher er die Entstehungsgeschichte dieses Gebäudes entwickelte. Nachdem noch hervorgehoben wurde, daß die beiden Anstalten trotz der bisherigen unzulänglichen Localitäten sich stets ihrer hohen Aufgaben bewußt waren und sehr Ersprießliches leisteten, schloß der Landespräsident mit dem Wunsche, die beiden Anstalten mögen sich ihren Ruf, der bereits weit über die Grenzen des Herzogthumes Krain gehe, auch in dem neuen Gebäude zu bewahren wissen, denselben womöglich noch erhöhen. Hierauf bat Herr Director Grovat den Herrn Landespräsidenten, derselbe wolle den tiefgefühlten Dank der beiden Lehrkörper für das herrliche Gebäude zur Kenntniß des Allerhöchsten Thrones gelangen lassen, betonte weiterhin, daß sich die sämtlichen Mitglieder der beiden Lehrkörper stets ihrer Pflicht bewußt sein werden, und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Beschützer der Künste und Wissenschaften, auf Se. Majestät den Kaiser, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nach einer Vorstellung der Anwesenden erfolgte sodann die Besichtigung des ganzen Gebäudes.

— (Deutsche Schule in Maseru.) Am 25. v. M. fand in Maseru, Bezirk Reifnitz, die feierliche Einweihung und Uebergabe der vom Deutschen Schulvereine neu erbauten deutschen Volksschule in Gegenwart der Bau-Collaudirungs-Commissions-Mitglieder und der Vorstände der Ortsgruppe „Gottschee“ statt. Pfarrer Jaksitsch aus Göttenitz celebrirte die Festmesse und erörterte in längerer Rede die Vortheile, die der Schuljugend aus der Gründung dieser neuen deutschen Schule erwachsen; der wackere Priester schloß mit einem „Vivat, floreat et crescat“ auf den Deutschen Schulverein. Notar Dr. Burger, Vorstand der Ortsgruppe Gottschee, begrüßte in einer warmen Ansprache die anwesende Schuljugend, die nach beendeter Feierlichkeit auf Kosten des humanen Schulfreundes Herrn Georg Stampfl aus Gottschee bewirthet wurde. An dieser erhebenden Feierlichkeit nahmen auch mehrere Slovenen theil, die ihrer guten Meinung über die ersprießlichen Leistungen des Deutschen Schulvereines unverhohlen lauten Ausdruck gaben.

— (Laibacher Gasgesellschaft.) Bei der am 31. v. M. vorgenommenen Ziehung der Prioritätsobligationen der hiesigen Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft wurden die Nummern 33 51 53 84 102 151 174 193 197 246 294 309 324 350 und 360 gezogen. Die Einlösung derselben erfolgt am 1. Februar 1885.

— (Postsparcasse-Einlagen.) Im Verlaufe des Monats October wurden bei den in Krain, Kärnten und in der Steiermark bestehenden Postsparcassen 719.926 fl. eingelegt.

— (Bei der hiesigen Sparcasse) wurden im Laufe des Monats October d. J. von 1464 Parteien 255.186 fl. eingelegt und an 1962 Interessenten 259.084 fl. rückgezahlt.

— (Aus Idria.) Der Bergmeister, Herr Romuald Illes in Idria, wurde zum Cassier der dortigen k. k. Bergdirection ernannt.

— (Gottschee-Tschernembl.) Einem lange gehegten Wunsche der hiebei betheiligten unterkrainer Bevölkerung entsprechend, hat das k. k. Handelsministerium genehmigt, daß zwischen den beiden Städten Gottschee und Tschernembl eine tägliche Fahrpostverbindung errichtet werde. Die Eröffnung dieser neuen Postverbindung, mit welcher den Bewohnern der durchfahrenen Strecke zweifelsohne ein

sehr guter Dienst geleistet wird, soll dem Vernehmen nach in kurzer Zeit bevorstehen.

— (Jagdglück.) Unser Bärendistrict par excellence, wie man den Gottscheer Bezirk mit Rücksicht auf die alljährlich daselbst erlegten mehrfachen Bären füglich nennen kann, hat vor Kurzem abermals ein Prachtexemplar dieses brummigen Genus auf die Decke geliefert. Dem dortigen Jagdpächter Mathias Gladić glückte es nämlich, in einem Walde nahe bei Briga einen ungefähr zehnjährigen, nahezu 250 Kilo schweren Bären zu erlegen und sich hiedurch die landesübliche Taglie zu erschießen. Das mächtige Thier stürzte erst nach Erhalt der vierten Kugel todt nieder.

— (Bärenjagd in Sicht.) In den zur fürstlich Windisch-Gräß'schen Herrschaft Haasberg bei Planina gehörigen großen innerkrainischen Forsten haben sich in letzterer Zeit neuerlich einige Bären bemerkbar gemacht. Aus diesem Anlasse beabsichtigt dem Vernehmen nach die fürstliche Forstverwaltung, demnächst eine große Bärenjagd zu veranstalten.

— (Winterstation.) Sowie vor mehreren Jahren bereits einmal, wurde Laibach auch heuer für eine der zahlreichen Militär-Mappirungsabtheilungen zur Winterstation behufs Ausarbeitung der im Sommer gemachten kartographischen Terrainaufnahmen gewählt. Dießmal ist dieß die 13. Mappirungsabtheilung, welche im heurigen Sommer die Terrainaufnahme über die Dinara bis nach Bosnien vollendete. Die vom Herrn Hauptmann Rudolf Schmidt geleitete Abtheilung besteht im Ganzen aus 9 Officieren. — Eine andere Mappirungsabtheilung war für den heurigen Winter nach Cilli bestimmt, konnte jedoch daselbst nicht die nöthigen Quartiere und Arbeitslocalitäten aufreiben und mußte in Folge dessen nach Sarajevo verlegt werden.

Die Fortsetzung des in unserer letzten Nummer begonnenen historischen Feuilletons: „Beiträge zur Geschichte der Volksschulen in Krain“ muß wegen Ueberfülle des Stoffes im politischen und besonders im localen Theile unseres heutigen Blattes auf die nächste Nummer verschoben werden.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise. Laibach, 5. November.

	Mtr.		Mag.			Mtr.		Mag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen per Hektolit.	6 50	7 96	Butter per Kilo	—	84	—	—	—	—
Korn	5 20	5 92	Eier per Stück	—	3	—	—	—	—
Gerste (neu)	4 55	5 35	Milch per Liter	—	8	—	—	—	—
Hafers	2 92	3 3	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—	—	—
Halbfrucht	—	6 35	Kalb- „	—	62	—	—	—	—
Heiden	4 71	5 57	Schweinefleisch „	—	64	—	—	—	—
Hirte	5 55	5 12	Schöpfenfleisch „	—	34	—	—	—	—
Kufurnz	5 40	5 42	Hendel per Stück	—	42	—	—	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 50	—	Fauben	—	17	—	—	—	—
Linzen per Hektolit.	8	—	Hen 100 Kilo	—	1 60	—	—	—	—
Erbsen	8	—	Stroh 100	—	1 51	—	—	—	—
Risolen	8 50	—	Holz, hartes, per	—	—	—	—	—	—
Rindschmalz Kilo	—	92	4 □ Meter	—	7 80	—	—	—	—
Schweinschmalz „	—	82	Holz, weich	—	5	—	—	—	—
Speck, frisch	—	60	Wein, roth, 100 Liter	—	24	—	—	—	—
„ geräuchert	—	72	„ weißer „	—	20	—	—	—	—

Verstorbene in Laibach.

Am 28. October. Franz Starobec, Maurer, 53 J., Grubercanal, Sticluf durch Ertrinken, wurde sanitätspolizeilich beklagt.
Am 29. October. Victor Mencin, Hausmeisters-Sohn, 4 J., Triesterstraße Nr. 5, Krainien.
Am 30. October. Valentin Dobnikar, Buchhändler, 73 J., Reitschulgasse Nr. 1, Marasmus senilis. — Gertraud Seras, Bedienerin, 60 J., Franziskanergasse Nr. 6, Apoplexia cerebri.
Am 31. October. Franz Kastelic, Schuhmacher, 32 J., Maria-Theresienstraße Nr. 14, Tabes dorsualis.
Am 3. November. Theresia Tomazin, Magd, 22 Jahre, Polanastraße Nr. 47, Variola.
Am 4. November. Paula Bescho, Buchhalters-Wittin, 27 J., Schellenburggasse Nr. 6, Lungentuberculose. — Andreas Repic, Köchler, 64 J., Amonastraße Nr. 19, Gehirnschlag. — Magimilian Kremzar, Peizers-Sohn, 13 J.

Bahnhofgasse Nr. 11, Schwäbe. — Hermann Achtschinn, Wgent, 25 J., Spitalgasse Nr. 10, Selbstmord durch Erschießen.

Im Civilspitale.

Am 29. October. Ursula Sibic, Einwohnerin, 49 J., Brand des rechten Fußes. — Am 31. October. Johann Fabjan, Einwohner, 76 J. (Polana-Filiale), Marasmus senilis. — Victor Kolich, Kaufmanns-Sohn, 12 J., Erschöpfung der Kräfte. — Am 1. November. Johann Subic, Arbeiter, 34 J., Lungentuberkulose. — Am 2. November. Anton Emole, Einwohner, 72 J., Lungentuberkulose. — Am 3. November. Franz Mlinar, Tagelöhner, 49 J., Decubitus. — Agnes Lufancic, Einwohnerin, 47 J., Magenkrebs.

Der heutigen Nummer liegt bei ein Prospect über „Salicyl-Präparate“ zur Conservirung der Zähne und der Mundhöhle, zu beziehen beim Apotheker Herrn Julius von Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4, die Jedermann bestens empfohlen werden.

Witterungsbullein aus Laibach.

October	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius				Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagmittel	Nachtmittel	Maximum	Minimum		
31	748.3	+ 4.9	+ 8.0	+ 1.0	0.0	Morgennebel, tagsüber heiter, Abendroth, Mondhof.	
30	747.0	+ 7.1	+ 10.0	+ 3.0	0.0	Früher Tag, Abends Aufklärung.	
2	742.7	+ 6.8	+ 8.5	+ 2.2	0.6	Morgens ziemlich heiter, tagsüber bewölkt, Abends etwas Regen.	
3	739.0	+ 5.9	+ 8.8	+ 2.5	0.0	Vorm. ledere Wolkendecke, Nachmittags heiter, Abendroth.	
4	741.5	+ 4.3	+ 8.0	- 1.8	0.0	Nebel, Heif, tagsüber heiter, Abends 7 Uhr Lichtmeteor.	
5	743.6	+ 5.6	+ 10.4	- 0.2	0.0	Heiter, Heif, wolkenloser Tag, Abendroth.	
6	744.8	+ 4.3	+ 9.8	- 0.4	0.0	Dichter Nebel, dann heiter.	

Im October war das Monatmittel der Temperatur + 8.3°, um 1.7° unter dem Normal, ihr Maximum betrug 17.0° am 1., das Minimum - 1.2° am 15., der Gesamt-Niederschlag an 13 Regentagen 103.6 Millimeter.

Amerika-Fahrkarten
bei Arnold Reif, Wien, I., Pestalozziggasse 1.
Die Reise über Antwerpen ist um 15 Tage länger als über Triest. — Auskunft gratis.

Gratis versendet Muster u. Preisverzeichnis v. neuem, feinem und billigem **Briefpapier u. Convertis**
Franco Alex. Klein, Wien, VII., Burggasse 40. Papierhandlung. Lager von Specialitäten der Papierbranche.
Preis für Geschäftsleute. Campenschieme, neues Fabrikat. Verzeichnis gratis.

Laubsäge - Freunde
erhalten das neue illust. Preisbuch franco vom Laubsäge-Werkzeug-Specialitäten-Lager „zum goldenen Pelikan“
Wien, VII., Siebenbrunnengasse 20. (1565)

Eine große Partie Tuch-Reste
(3-4 Meter), in allen Farben, auf complete Herrenanzüge vertrieben mittelst Nachnahme
1 Rest pr. fl. 5.
L. Storch in Brünn.
Nichtconveniente Reste werden ohne Anstand zurückgegeben.
12-4 nommen. (1563)

Franz Müller's Zeitungs-Agentur
Laibach,
Herrengasse Nr. 12,
geforgt gegen Entgelt der tarifmäßigen Gebühr honorarfrei
Pränumerationen auf und Annoncen-Einschaltungen in alle Zeitungen. (506)

Ewige nie welkende Jugend!!
Immerwährender Lebensrührung!!
EAU DE HÉBÉ
orientalisches Schönheitsmittel,
ist unfehlbar das wirksamste und vollkommenste Mittel zur Verschönerung des Teints, es entfernt Sommersprossen, Leber- und Schwannerschaftsflecke, sowie überhaupt jede die Schönheit beeinträchtigende Färbung und erzeugt schon in Kürze zarte und blendend weiße Haut und üppiges Aussehen bis in's höchste Alter.
Eau de Hébé ist keine Schminke, ist frei von jeder mineralischen Beimischung, daher garantiert vollkommen unschädlich und erzeugt keine künstliche, sondern natürliche Zartheit, Weiße und Leppigkeit der Körperformen.
Preis einer Original-Flasche 85 Kr. ö. W.
Bouquet du Serail de Grolsch
feinestes Taschentuch-Parfum für die elegante Welt, von feinem französischen und englischen Parfum erreicht. Selbes erlangte seit seiner Einführung im Orient besondere Beliebtheit bei der orientalischen Damenwelt, da es die feinsten Düfte in sich vereinigt. In gewöhnlich eleganter Ausstattung ist selbes als Geschenk besonders praktisch und verwendbar.
Preis eines Original-Flacons fl. 1.50.
Sich zu beziehen von J. Grolsch in Brünn.
Depot in Laibach bei Herrn Ed. Mahr.
Briefliche Bestellungen werden direct an J. Grolsch in Brünn erbeten. (1373)

J. J. J. Popp's Heilmethode,
welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, kann allen Verdauungskranken zur Beseitigung ihres Leidens sehr empfohlen werden.
Die Broschüre
„Magen-Darmkatarrh“
sowie Prospekte versendet franco gegen Erstattung der Postkosten (10 Kr.)
J. J. J. Popp's Polyklinik
(1569) 3-1 in Heide (Holstein).

KINCSEM-LOSE à fl. 1.
11 Stück 10 Gulden
(für frankirte Zusendung der Lose und Gewinnliste sind 15 Kr. beizufügen).
10.000
Treffer!
Erster Haupttreffer werth **50.000** öst. W.
Zweiter Haupttreffer: **Gulden 20.000,**
Dritter Haupttreffer: **10.000** Gulden ö. W.
Fernere Treffer à fl. 5000, 3000, 2000, 1000 etc.
abzgl. 20% wird
jeder Treffer baar ausbezahlt.
Zu beziehen durch den
General-Losvertrieb der Kincsem-Lotterie
F. Weymann & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft, 1583
I., Börsegasse 12. Wien, I., Wollzeile 34.

Unfehlbar!
Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes Roborantium (Bartreuzungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Erfolg bei

mehrmaligem täglichen Einreiben garantiert.
Versandt in Original-Flaschen à 1 fl. 50 Kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch
J. GROLSCH in Brünn.
Depot in Laibach nur bei Herrn Ed. Mahr.
Kein Schwindel!
Sofort wirkend! (1509) 10-5 Erfolg garantiert!
Das Roborantium wurde gleichfalls mit den beständigsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.
NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Hébé, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiße und Leppigkeit der Körperformen, entfernt Sommersprossen und Leberflecke. — Preis 85 Kr.

Man biete dem Glücke die Hand!
500.000 Mark
Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100.000** Lose **50.500** Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuellem **Mark 500.000**, speciell aber
1 Gew. à M. **300.000** 2. Gew. à M. **10.000**
1 " à M. **200.000** 56 " à M. **5000**
2 " à M. **100.000** 106 " à M. **3000**
1 " à M. **90.000** 258 " à M. **2000**
1 " à M. **80.000** 6 " à M. **1500**
2 " à M. **70.000** 515 " à M. **1000**
1 " à M. **60.000** 1036 " à M. **500**
2 " à M. **50.000** 29,020 " à M. **145**
1 " à M. **30.000**
5 " à M. **20.000** 19,463 Gewinne à M. 200,
3 " à M. **15.000** 150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verlosung.
Der Haupttreffer I. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in II. auf M. 60.000, III. M. 70.000, IV. M. 80.000, V. M. 90.000, VI. M. 100.000, in VII. aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc. etc.
Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.
Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen, vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet
1 ganzes Original-Los nur fl. 3.50 Kr. ö. W.
1 halbes " " " 1.75 " "
1 viertel " " " .90 " "
Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Post unweigernd oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.
Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.
Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.
Vorussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen. 1566
Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen welche diese Verlosungen bieten. D. O.



Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Fälschicat zurück zuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malic à 50 fr.

Ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nerven-schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dank-sagungen beweisen können.

Herrn **Jul. v. Trnkoczy**, Apotheker in Laibach, Ihr **Gichtgeist nach Dr. Malic** à 50 fr., sowie auch Ihre **Gichtsalbe** haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreihen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug meinen Dank und Anerkennung ausdrücken kann.

Mit Achtung
M. Vadnou.

Wöttling, am 10. Jänner 1882.
Alpenkräuter-Syrup, frainischer, Heiserkeit, Hals-schmerzen, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 36 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Sirupe. Viele Dank-sagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen-ge-n. 1 Flasche 60 fr., doppelt groß nur 1 fl.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservirung des Zahnfleisches. et ver-treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigungspillen, f. f. priv., sollten in keinem Haushalte tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Kiste mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort per Nachnahme die

Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1312)

Einladung.

Jene geehrten P. T. Abonnenten, welche die **Abonnements-Gebühr** für das Jahr 1884 bisher noch nicht einbezahlt haben, werden höflichst ersucht, diese Gebühr einsenden zu wollen an die **Administration** des „Laibacher Wochenblattes“.



Piccoli's Magen-Essenz

(1489) von 15-7
G. Piccoli,
Apotheker in Laibach.

Herrn **Gabriel Piccoli** in Laibach.

Ich war seit 18 Jahren immer mit Magenleiden geplagt und glaubte nie mehr gesund zu werden. Wie ich Ihre Magen-Essenz bekommen habe, nach einigen Flaschen wurde ich ganz gut und jetzt schaue ich wohlbeleibt und gesund aus.

Moveredo (Tirol), 10. Februar 1884.
Maria Schwarz.

1 Flasche 10 fr. — In Schachteln à 12 Flaschen wird gegen Nachnahme von 1 fl. 36 fr. vom Erzeuger versendet.

Der Pain-Expeller!

Beim Herannahen der rauhen Jahreszeit erlauben wir uns, dies altbewährte Hausmittel mit dem Bemerkten in freundliche Erinnerung zu bringen, daß die bekannnten **überraschenden Heilungen** von Gicht und **Rheumatismus** nur durch Anwendung des echten „Pain-Expeller“ mit „Anfer“ erzielt worden sind. Man sehe daher beim Einkauf stets nach der Fabrikmarke „Anfer“ und nehme keine andere Sorte! Dies streng reelle Original-Präparat ist zum Preise von 40 und 70 fr. in den meisten Apotheken vorrätzig. (1598)
F. Ad. Richter & Cie., Wien.
Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Miklaaplatz 7.

Bandwurm
heilt (auch brieflich) 1369
Dr. Bloch, Wien,
Praterstraße Nr. 42.

Veterinär-Präparate

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

k. k. Hoflieferant und Kreis-Apotheker,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

K. k. conc. Korneuburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erfahrung bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch**, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden, unterstützt dasselbe wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchfeuchende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

K. k. priv. Restitutions-Fluid (Waschwasser) für Pferde.

Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen u. Muskeln etc. 1 Flasche 1 fl. 40 fr. (nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem **rothen Papierstreifen** verschlossen ist, der mein **Faeximile** und meine **Schutzmarke** trägt).

Kraftfutter für Pferde und Kinder

zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kistchen à 6 und 3 fl. und Packeten à 30 fr.

Pferde - Huf - Vaseline

gegen spröde und brüchige Hufe. 1 Büchle 1 fl. 25 fr.

Hufkitt (künstliches Hufhorn),

1 Stange 80 fr.

K. k. priv. Desinfectionspulver

für Stallungen, Kloaken, gleichzeitig vorzügliches Dungsalzbindemittel. 1 Packet à 1/2 Kilo 15 fr., 1/2 Kiste 1 fl. 40 fr., 1/4 Kiste 2 fl. 40 fr.

Schweinpulver

zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere. 1 großes Packet 1 fl. 26 fr., 1 kleines Packet 63 fr.

Waschseife

gegen Hautkrankheiten der Hausthiere, 1 Blechdose à 100 Gramm 80 fr., 1 Blechdose à 300 Gramm 1.1.60.

Echt zu beziehen:

In Laibach bei **Gabr. Piccoli**, Apoth., **J. Swoboda**, Apoth., **W. Maler**, Apotheker, **J. v. Trnkoczy**, Apoth., und bei **H. L. Weneel**; ferner in den Apotheken zu **Bischofak**, **Cilli**, **Friesach**, **Kersko**, **Klagenfurt**, **Krainburg**, **Neumarkt**, **Rudolfswerth** und **Wietring**, **Tarvis-Villach**; en gros in allen größeren Droguenhandlungen.

Central-Versendungs-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine **Recompense** bis zu **500 Gulden**.

1532

Franz Joh. Kwizda
k. k. Hoflieferant

500.000 Mark.

Mark 500.000

eventuell als größter Gewinn, speciell Gewinne

1 à	300.000
1 à	200.000
2 à	100.000
1 à	90.000
1 à	80.000
2 à	70.000
1 à	60.000
2 à	50.000
1 à	30.000
5 à	20.000
3 à	15.000
26 à	10.000
56 à	5000
106 à	3000
253 à	2000
6 à	1500
575 à	1000
1086 à	500
29020 à	145
19463 à	200, 150,
124, 100, 94,	
67, 40, 20.	

Die enorme Summe von **500.000 Mark** beträgt eventuell der größte Gewinn der **287. Geld-Lotterie**, welche von der **Hamburger Regierung** genehmigt ist. Zusammen enthält diese Lotterie **100.000 Lose** und **50.500 Gewinne** nebst **1 Prämie**. Die Gewinnchance ist also sehr bedeutend, denn auf je **2 Lose** entfällt **1 Gewinn**. Die genaue Einteilung aller **50.500 Gewinne** nebst einer Prämie ist aus nebenstehender Liste zu ersehen.

Alle diese Gewinne werden in **7 Abtheilungen** oder **Classen** innerhalb einiger Monate ausgelost. — Der Hauptgewinn erster Classe beträgt **50.000 Mark**, zweiter Classe **M. 60.000**, dritter **M. 20.000**, vierter **Mark 80.000**, fünfter **M. 90.000**, sechster **Mark 100.000** und der siebenten Classe eventuell **500.000 Mark**, speciell **300.000 Mark**, **200.000 Mark** etc. etc.

Für die Ziehung der ersten Classe erbitten wir Bestellungen bis spätestens

15. November d. J.

Der Lospreis ist amtlich festgestellt und kosten für die erste Classe

Ganze Original-Lose 5. W. fl. 3.50
Halbe Original-Lose 5. W. fl. 1.75
Viertel-Original-Lose 5. W. fl. —.90

Die Beträge beliebe man mit den Bestellungen in Banknoten, Postmarken oder durch Postanweisung einzusenden.

Auf Wunsch erfolgt Zusendung der Lose gegen Postnachnahme.

Nach der Ziehung empfängt jeder Losbesitzer die amtliche Ziehungsliste. Die gewonnenen Summen werden sofort ausbezahlt.

Auf Wunsch zahlen wir auch am Wohnort der Gewinner.

„Für die pünktliche Auszahlung der gewonnenen Summen haftet die Regierung.“

Jeder Besteller erhält das **Original-Los** in Händen, und jeder Los-zusendung legen wir das amtliche Ziehungssprogramm bei. Sollte Jemand nach Erhalt desselben die Lose nicht behalten wollen, nehmen wir diese vor Beginn der Ziehung zurück und retourniren das empfangene Geld. Amtliche Verlosungspläne werden auf Verlangen im Voraus gratis versandt.

Wir bitten, die Bestellungen vertrauensvoll und direct zu adressiren an das mit dem Verkauf dieser Lose beauftragte Bauhaus

Jsenthal & Co. in Hamburg.

In der **282sten Lotterie** fiel ein Haupttreffer von **M. 250.000** in unsere Collecte und wurde durch uns in **Pressburg** ausbezahlt.

1588

An das speculirende Privat-Publikum!

Die Privat-Speculation hat so selten einen günstigen Erfolg durch ihre Börsenoperationen aufzuweisen, daß es wirklich unbegreiflich ist, wie sich dennoch wieder neues Publikum findet, welches, durch den erwarteten Gewinn verlockt, das nur zu oft mühsam und in einer langen Reihe von Jahren erworbene Vermögen oberhalb der Börse opfert.

Da das Privatpublikum — schon aus gesellschaftlichen Rücksichten — der Börse stets ferne stehen muß, daher nie aus eigener Ueberzeugung ein klares Bild über die jeweilige Situation gewinnen kann, so bleibt dasselbe — einzig und allein — auf die ihm zugehenden Informationen angewiesen.

Vorausgesetzt auch, daß Letztere in der redlichsten Absicht gegeben werden, so kann das Publikum doch nur in höchst seltenen Fällen aus ihnen Vortheil ziehen, weil einerseits durch die zeitraubende Einholung der Ordres die günstige Conjunction gewöhnlich erfolglos vorübergeht und andererseits die zur gewinnreichen Ausnutzung des entscheidenden Momentes unbedingt notwendige Raschheit der Entscheidung von dem Privatpublikum nicht erwartet werden kann. — Sind aber diese beiden Hauptmängel dadurch beseitigt, daß die Leitung aller einzelnen Speculationen sich in einer Hand vereinigt, welche, weil vollkommen unbedeutend, unmerklich auch jedwede Cursvariation zu benutzen vermag, dann werden auch die Gewinnchancen zur Regel und das für jeden einzelnen Operirenden vorhandene Risiko steht bei einer Gesamt-Speculation, welche gleichzeitig in beiden Richtungen (à la hausse wie à la baisse) thätig ist, in gar keinem Verhältnisse zum voraussichtlichen Gewinne.

Die Befolgung dieses von uns aufgestellten Principes hat vom 1. Jänner 1883

bis 30. September 1884 unseren Committenten für jede mit ö. W. fl. 500 geleistete Einzahlung einen nachweisbaren Reingewinn von ö. W. fl. 620.18 ergeben, weshalb wir keinen Anstand nehmen, das Privat-Publikum hienüt von unseren Bedingungen in Kenntniß zu setzen, unter welchen wir weitere Betheteiligungen zu übernehmen bereit sind:

- I. Einlagen können täglich und in beliebigem Betrage geleistet werden.
- II. Geschehen die Einlagen nicht in baarem Gelde, sondern in Losen oder anderen couranten Effecten, welche wir mit 60% des Curswerthes übernehmen, so wird deren Zinsenertragniß, respective deren Ziehungsgewinn stets dem Einleger gutgeschrieben.
- III. Der Gewinnanteil jeder neuen Einlage beginnt am ersten Tage nach deren Uebernahme.
- IV. Von dem erzielten Gewinn werden Theilzahlungen, und zwar von 30 zu 30 Tagen, entweder an unserer Cassa oder mittelst Postanweisungen geleistet und vierteljährliche Abrechnung ertheilt.
- V. Capitalrückstellungen können jederzeit mündlich oder schriftlich vorgenommen werden und bedingen wir uns für Beträge

bis zu ö. W. fl. 500 einen Termin von 30 Tagen			
" " " " fl. 1000 " " " 60 "			(1589) 10-3
" " " " fl. 5000 " " " 90 "			

Theodor Noderer & Co.,

protokollirtes Bank- und Lombard-Geschäft, Wien, I., Schottenring Nr. 5, Eingang: Heßgasse Nr. 7, 1. Stock

Kirchenspenden, Altargemälde



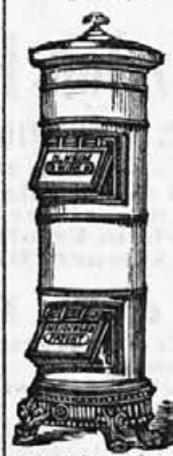
Jeder Art, in künstlerisch schöner, gediegener Ausführung liefert unterzeichnete, selbstherzeugende Kunstanhalt, Altargemälde mit höchstem Rahmen, Heilige Szenen, 14 Stationen, in Oelfarben, druck auf Leinwand gespannt, mit 14 Rahmen und 14 Aufsätzen, in drei Größen: 50 : 56 Cm. fl. 36.—, 95 : 65 Cm. fl. 55.—, 115 : 75 Cm. fl. 80.— (sollen überall in derselben Ausführung das Doppelte). XIV. Oelgemälde-Stationen nach Prof. Rüdich mit 14 heiligen Rahmen, 14 Aufsätzen und 14 Aufschriften 105 : 75 Cm. fl. 150.—, 120 : 90 Cm. groß 200 fl.—, 145 : 100 Cm. fl. 300.— und höher. Oelfarben und Heilige jeder Ausgabe laut Preisliste billigst; z. B. 90 : 75 Cm. in Goldaltrahmen fl. 3.—. Auktion, neuestes Kunstwerk, 100 Stücke Spielend, fl. 16.—. Aukt. erbitten an die St. Lucas-Kunstanstalt, Wien, II., Klanggasse 1. (1520) 13-7

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisirte Fabrik für

Meidinger-Ofen

H. HEIM, Döbling bei Wien. Niederlage: Wien, I., Kärntnerstraße Nr. 40/42.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Sechshaus 1877, Wels 1878, Leipzig 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.



Niederlagen: Budapest, Ebonothof, Bukarest, Strada Lipscani 96, Mailand, Serie Pitt. Emanuele 33. Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Ofen für Wohnräume, Schulen, Bureau u. in einfacher und eleganter Ausstattung. Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen, Central-Luft-Ziehungen für ganze Gebäude.

In Oesterreich-Ungarn werden von 221 Unterrichts-Anstalten 1431 unserer Meidinger-Ofen verwendet, darunter in 60 Schulen der Commune Wien 373 Ofen, in 43 Schulen der Commune Budapest 308 Ofen.

Die Vorzüge unserer Meidinger-Ofen haben denselben nicht nur bei k. k. Aemtern, Reichsanstalten und Communal-Behörden, geistlichen Orden, Krankenhäusern, bei Eisenbahnen und Dampfschiffen, Geld-Anstalten und Assurance-Gesellschaften, bei industriellen Establishments, Hotels, Cafés, Restaurants in großer Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit mehr als 20.000 Privatwohnungen werden unsere Meidinger-Ofen verwendet.

Die große Beliebtheit, deren sich unsere Ofen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wie warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das P. T. Publikum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Ofen oder als verbesserte Meidinger-Ofen anempfohlen werden.

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thüren unsere Schutzmarke eingegossen. (1495) 15-13

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Bei allen Buchhändlern u. Verschießern zu haben:

Jrommes Kalender 1886

Auskunft: 50, Bauern-40, Einschreib.-40, Sechzehn-Kreuzer-16, Elegante Welt-120, Geschäftsnote-120, Tagebuch-120, Briefschreiben-120, deutsch oder böhmisch 16, Taschen-20, Portemonnaie- deutsch, böhm., franz. oder ungarisch 20-80, Blatt-16, Comp.-10, Wand-24, Salon-150, Universal-30, Schreibisch-30, Bloch-50, Pracht-Ausg. 80, Wienerstadt-50 kr., Vogl-Silberstein's Volkskalender 65kr., Bienen-100, Buchführungs-120, Circus-150, Feuerwehr-100, Forest-Kalender 160, Forti Vadmeum 200, Gärtner-, Handels-, Juristen-, Land-, wirtschaftl., Medicinal-, Moetan-, Professoren-, Kal. a 160 kr., Musik-140, Pharmaceuten-100, Studenten-Kal. für Mittelschulen 50 und 80 kr., Hochschulen-140, Telegraphen-Kal. 70 kr., Vollständige Verzeichnisse gratis.

Wien, II., Glockengasse Nr. 2.

Gut Heil!

Der „Laibacher Turnverein“ veranstaltet heute Abends 8 Uhr im Casino-Glaskalon unter Mitwirkung der k. k. Regimentsmusik eine

Fest-Kneipe

mit reichhaltigem Programm und anschließendem Tanzkränzchen. Siezu sind die Mitglieder und Freunde des Vereines eingeladen zu erscheinen. Für Nichtmitglieder 50 kr. Entrée. (Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben.) (1597)

Der Turnrath.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauch jedes Hühnerauge ohne jealiche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 Kr. Oe. W.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauch jedes Hühnerauge ohne jealiche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 Kr. Oe. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract, ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit Jahren als vorzügliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Schlaflosigkeit, Krämpfe und Rückenmarksschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt.

Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brustschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brustschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brustschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brustschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brustschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brustschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brustschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brustschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brustschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brustschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenk- u. Brustschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. Oe. W.

Alle Frauen

erhalten sofort auf Befragen, gratis per Post, Probebestimmungen der neuesten und reichhaltigen **Mitteln zur Frauenheilung.** (Beschreibung der Probe, Sperrmaße, Verzeichnisse 75 Kr. mit Zusendung.) Bestells: Städt. Apotheker, Göttergasse, Pergengasse Nr. 13.

Bittner's CONIFEREN-SPRIT

SCHUTZMARKE

JULIUS BITTNER

Apotheker in Reichenan

fehlt in keiner Kranken- und Kinderstube; er ist ein Desinfectionsmittel von herlichem unverfälschten Waldgeruch, besonders anzuempfehlen ist die Anwendung des Bittner's Coniferen-Sprit bei den Kinderkrankheiten und bei allen Epidemien. — Da Bittner's Coniferen-Sprit die als heilsam bekannt balsamisch-borazigen, ätherisch-öligen Stoffe des immergrünen Fichtenbaumes in concentrirter reiner Form enthält, ist der Gebrauch des Bittner's Coniferen-Sprit bei den Lungen- und Halsleiden von allen Aerzten empfohlen. Einzlig und allein ist Bittner's Coniferen-Sprit bei:

Jul. Bittner, Apotheker in Reichenan, N.-Ö. und in dem unten angeführten Depot zu haben. Preis einer Flasche Coniferen-Sprit 80 Kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Patent-Beräubungs-Apparates fl. 1.80.

Depot für Krain bei Herrn Julius von Trnkoczy, Apotheker in Laibach.

Nur echt mit der Schutzmarke! Der „Patent-Beräubungs-Apparat“ trägt die Firma: „Bittner, Reichenan, N.-Ö.“ eingegossen. (1501)

Agenten

die sich mit dem Verkauf von Werthpapieren auf Datenzahlungen befassen, finden bei einem renommirten Bankhause sehr günstiges Engagement. Offerten nimmt entgegen das Bankinstitut Bauer & Co., Amsterdam. (Doppeltes Porto.) (1587)

Ein Unternehmen, das die öffentliche Anerkennung mit Recht verdient, sind die Spiel-Instruktionen des Herrn Rudolf v. Orlicé, Prof. der Mathematik, Westend-Berlin. Auch ich habe nach demselben gespielt und ein

bedeutendes Terno

gewonnen, wofür ich hiermit meinen Dank ausspreche. Eeska bei Gr. Westerefer.

Egmont Fürst Taxis. 1524 (3-3)

Man wende sich nur vertrauensvoll an den Professor Rudolf v. Orlicé, Schriftsteller der Mathematik, Berlin, Friedrichstraße 21, der nähere Auskunft sofort unentgeltlich ertheilt. D. R.